Riesaer Tageblatt

und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegramm-Adresse: „Tageblatt", Riesa.

Amtsblatt

Fernsprechstelle Nr. 20.

für die Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, das Königl. Amtsgericht und den Rat der Stadt Riesa, sowie den Gemeinderat Gröba.

№ 237. Mittwoch, 11. Oktober 1911, abends. 64. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in der Expedition in Riesa 1 Mark 50 Pfg., durch unsere Träger bei ins Haus 1 Mark 65 Pfg., bei Abholung am Schalter der kaiserl. Postanstalten 1 Mark 65 Pfg., durch den Briefträger frei ins Haus 2 Mark 7 Pfg. Auch Monatsabonnements werden angenommen.
Anzeigen-Annahme für die Nummer des Ausgabetages bis vormittag 9 Uhr ohne Gewähr.
Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Goethestraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung vom 26. August dieses Jahres — Nr. 198 des Riesaer Amtsblattes — weist die Königliche Amtshauptmannschaft nochmals auf eine energische Vertilgung der **Feldmäuse** hin, um eine noch größere Ausbreitung der Mäuseplage zu verhindern.

Die Ortspolizeibehörden aller von Feldmäusen heimgesuchten Orte haben deshalb wieder im Einvernehmen mit den Grundstücksbesitzern weiter eine Vertilgung der Mäuse mit allen Mitteln zu bewirken, gegen säumige Besitzer aber, wenn nötig, mit Strafmaßnahmen vorzugehen.

Großenhain, am 10. Oktober 1911.

2267 a E. **Königliche Amtshauptmannschaft.**

Nacheichung.

Nach der Verordnung des Königlichen Ministeriums des Innern vom 8. April 1893 haben die im öffentlichen Verkehre verwendeten Maße, Gewichte, Wagen und Meßwerkzeuge aller 3 Jahre einer Nacheichung zu unterliegen, bei welcher sie auf ihre Zulässigkeit im öffentlichen Verkehre zu prüfen sind. Eine solche Nacheichung ist im Jahre 1911 für die Stadt Riesa angeordnet worden. Sie findet in der Zeit vom **18. bis 25 Oktober 1911 täglich von 8 bis 12 Uhr vormittags und von 2 bis 6 Uhr nachmittags und am 26. Oktober vormittags von 8 bis 9 Uhr** durch das Staatseichamt im **Saale des Hotel Höpfner, hier,** Bismarckstraße Nr. 13, statt.

Die **Nacheichung** derjenigen Wagen und Maße, die an **ihrem Gebrauchsorte befestigt sind,** wird von dem Eichungsbeamten nach bei ihnen vorausgegangener Anmeldung am **24., 25. und 26. Oktober an Ort und Stelle** bewirkt.

Den Beteiligten wird Tag und Stunde der Nacheichung vorher schriftlich mitgeteilt werden. Unterbleibt in einzelnen Fällen diese Mitteilung, so haben die Beteiligten die Eichungsgegenstände am 24. Oktober, nachmittags 4 bis 6 Uhr, im Nacheichungslokale zur Nacheichung vorzulegen. Die Maße, Gewichte, Wagen und Meßwerkzeuge sind den Eichungsbeamten in reinlichem Zustande vorzulegen. Andernfalls sind die Beamten befugt, dieselben zurückzuweisen. Rahmenmaße zur Abmessung gespaltenen Brennholzes und ebenso auch die von den Landwirten im öffentlichen Verkehr verwendeten Maße, Gewichte, Wagen oder Meßwerkzeuge unterliegen ebenfalls der Nacheichung.

Werden Maße, Gewichte, Wagen oder Meßwerkzeuge, die das Nacheichungszeichen nicht tragen, nach Beendigung des Nacheichungsgeschäfts vorgefunden, ohne daß der Nachweis der später erfolgten Neueichung erbracht werden kann, so tritt nach § 369 Ziffer 2 des Reichsstrafgesetzbuches Bestrafung und außerdem die Neueichung oder nach Umständen die Beschlagnahme und Einziehung der ungeeichten nicht gestempelten oder unrichtigen Maße, Gewichte, Wagen und Meßwerkzeuge ein.

Der Rat der Stadt Riesa, am 10. Oktober 1911. Geilh.

Am 2. Oktober 1911 sind bei uns

1. eine Geldrolle und
2. ein größerer Geldbetrag

als **gefunden** abgegeben worden.

Die rechtmäßigen Eigentümer werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche innerhalb eines Jahres, vom Tage der Fundabgabe an gerechnet, bei uns geltend zu machen.

Falls sich die Verlierer innerhalb der vorgenannten Frist nicht melden, wird über die Fundobjekte nach gesetzlicher Vorschrift verfügt werden.

Der Rat der Stadt Riesa, am 11. Oktober 1911. Elb.

Zur öffentlichen Ausschreibung gelangen hiermit

a) **die Bauarbeiten zur Errichtung eines Wagen- und Geräteschuppens für die Sanitätskolonne,**
b) **die Ausführung der Erdarbeiten zur Anlage einer Eisbahn auf dem Pfarrlehnsfelde.**

Angebotsvordrucke dazu können im Stadtbauamte entnommen werden und sind daselbst verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen

für a) **Dienstag, den 17. Oktober 1911,**
für b) **Mittwoch, den 18. Oktober 1911,**
vormittags 10 Uhr

wieder einzureichen.

Später eingehende Angebote werden nicht angenommen.

Den Bewerbern ist es gestattet, der Eröffnung der Angebote persönlich oder durch volljährige Vertreter mit schriftlichem Ausweis beizuwohnen.

Die Teilung der Arbeiten, die Auswahl unter den Bewerbern und die Ablehnung aller Angebote bleiben vorbehalten.

Riesa, den 11. Oktober 1911.

Der Rat der Stadt Riesa.

Oertliches und Sächsisches.

Riesa, 11. Oktober 1911.

—* Von berufener Stelle wird, was bei dem Futtermangel gewiß sehr beachtenswert ist, darauf hingewiesen, daß eine Anzahl Futtermittel dem Vieh nur in zerkleinertem Zustande verabreicht werden kann. Hierzu gehören Rüben, Kartoffeln, Stroh, Oelkuchen und Getreide. Werden diese Futtermittel in ungerkleinerter Form verabreicht, so hat das Tier bei der Zerkleinerung einen unverhältnismäßig hohen Aufwand an Kraft zu leisten, ein Teil der aufgenommenen Nährstoffe muß zur Erzeugung dieser Kraft dienen und kann nicht zur Bildung von Nutzwerten (Milch, Fleisch usw.) Verwendung finden. Durch die Verabreichung des Futters in zerkleinertem Zustande wird nicht nur dieser Kraftaufwand gespart, sondern auch eine lebhaftere Einspeichelung und damit eine bessere Ausnutzung und Verdauung des Futters erzielt.

—* Die zweite Reitjagd des Riesaer Garnisonreitvereins, an welcher 32 Herren teilnahmen, begann am 9. Oktober ½12 Uhr mittags am Nordrande von Canitz. Die Jagd führte zunächst ca. 2½ Kilometer über die Döllnitzwiesen nach Merzdorf. Dort wandte sie sich, die Döllnitz querend, über den „Reußener Berg" nach Reußen, wo nach einem Galopp von 5 Kilometern das Halali war. Hierbei konnte der Ehrenmaster Oberst Deorient 26 Brüche verteilen.

—* Der gestern gemeldete Einbruch in ein Hausgrundstück in der Wettinerstraße ist von einem in einer hiesigen Fabrik beschäftigt gewesenen Arbeiter namens Zehl verübt worden. Der Dieb wurde heute verhaftet und hat den Einbruch eingestanden. Er ist erst vor kurzem aus dem Gefängnis entlassen worden und steht unter Polizeiaufsicht. Die gestohlenen 13 Flaschen Wein hatte Zehl an den Bierausgeber eines hiesigen Restaurants verkauft, der, als er von dem Diebstahl im Riesaer Tageblatte las, die Polizei von dem Kauf in Kenntnis setzte. Die von dieser angestellten Ermittelungen führten zur Festnahme Zehls.

—* Auf das heute abend im „Hotel Höpfner" stattfindende Sinfonie-Konzert sei nochmals empfehlend hingewiesen.

—* Wie man uns mitteilt, wird am nächsten Sonntag, den 15. Oktober a. c., nachmittags ¼4 Uhr, im Hotel „Zur Sonne" in Meißen, Se. Exzellenz Generalleutnant z. D. von Liebert, Mitglied des Reichstags, einen Vortrag über das Thema: „Nationale Aufgaben des deutschen Volks" halten.

— Die Synode beschäftigte sich dieser Tage mit der Frage, ob konfessionslose Dissidenten dem Schulvorstande angehören können. Es war der Synode eine Petition zugegangen, die sich gegen einen Erlaß des Kultusministeriums wendet, durch den kürzlich in der Leipziger Gegend zwei Dissidenten als Schulvorstandsmitglieder bestätigt worden waren. Die Synode beschloß, die Petition wegen Nichterschöpfung des Instanzenzuges auf sich beruhen zu lassen, sie aber gleichzeitig im Hinblicke auf das zu erwartende neue Volksschulgesetz als Material dem Kirchenregimente zu überweisen. Von verschiedenen Seiten wurde betont, daß die Synode nur aus formellen Gründen die Petition auf sich beruhen lassen wolle. Das Synodalmitglied Amtshauptmann von Nostitz-Wallwitz-Leipzig erklärte: „Ich bin derjenige, der nach langen Erwägungen die Entscheidung getroffen hat, wonach Dissidenten von der Mitgliedschaft im Schulvorstand auszuschließen sind. Für mich war es ein logischer Widerspruch, daß Mitglieder des Schulvorstandes ausgesprochene Gegner der Kirche sein dürfen. Vielleicht ist es unschädlich, wenn ein Dissident einem größeren Schulvorstande angehört, doch würden sich sofort Uebelstände herausstellen, sobald mehrere Dissidenten darin sitzen. Ich bin mit meiner Entscheidung von meinen vorgesetzten Stellen fallen gelassen worden. Aber ich sage, so lange die ganze Frage nicht entschieden ist, so lange das Oberverwaltungsgericht nicht gesprochen hat, so lange kann auch die Synode keine bestimmte Stellung einnehmen. Ich habe gemeint, die Petition sei nicht der richtige Anlaß, um die Frage hier eingehend zu behandeln. Die Petition als solche kann nicht anders beurteilt werden als der Ausschuß vorschlägt, aber nur aus formellen Gründen." Aus den Verhandlungen ging deutlich hervor, daß die Mehrheit der Synode nicht auf dem Standpunkte des Kultusministeriums steht. — Seit Erscheinen des obigen Erlasses des Kultusministeriums hat übrigens einer der bestätigten Dissidenten in einer Versammlung eine so religionsfeindliche Stellung eingenommen, daß die Schulbehörde abermals die Ausschließung des Betreffenden aus dem Schulvorstande beantragt hat.

— Das bei der Staatseisenbahnverwaltung beschäftigte Personal betrug nach den neuesten Feststellungen rund 46700 Personen, von denen 16195 (im Vorjahr 16101) im Beamtenverhältnis standen. In den einzelnen Dienstzweigen waren tätig: im Verwaltungsdienst 1501 Beamte und 502 Bedienstete und Arbeiter, im Bahnunterhaltungs- und Bahnbewachungsdienst 1977 Beamte und 8628 Bedienstete und Arbeiter, im Bahnhofs-, Abfertigungs- und Zugbegleitungsdienst 9506 Beamte und 14330 Bedienstete und Arbeiter, im Zugförderungs- und Werkstättendienst 2986 Beamte und 6643 Bedienstete und Arbeiter, in der Unterhaltung der Telegraphen und elektrischen Anlagen 42 Beamte und 153 Bedienstete und Arbeiter, im Neu- und Erweiterungsbau 178 Beamte und 246 Bedienstete und Arbeiter. — Für Wohlfahrtseinrichtungen zugunsten des Personals (Pensions- und Krankenkassen, Unfall- und Invaliditätsversicherung usw.) wurden rund 9111000 M. aufgewendet, 926670 M. mehr als im vorhergehenden Jahre.

— Nach der letzten amtlichen Erhebung waren im Königreiche Sachsen 2267 öffentliche evangelische und 54 öffentliche katholische Volksschulen, 61 Vereins-, Stifts- und Privatschulen und 1978 Fortbildungsschulen vorhanden. An den öffentlichen Volksschulen waren im Jahre 1909 14371 Lehrer tätig. Ihre Zahl hat sich in den letzten beiden Jahren auf rund 15000 erhöht.

— Der Leipziger Universitätsprofessor Heinrici teilte in einer Sitzung der evangelischen Landessynode Sachsens mit, daß ein reicher in Holland lebender deutscher Monist im Anschluß an eine Universität oder wissenschaftliche Gesellschaft eine mit mehreren Millionen dotierte Stiftung ins Leben zu rufen beabsichtige, die der Pflege des Atheismus dienen soll. Die Universität Leipzig lehnte jedoch das Anerbieten ab.

* Stauchitz. Ein plötzlicher Tod hat den Schloßgärtner und Gutsverwalter Hermann Wittig hier ereilt. Auf der Jagd wurde er gestern von einem Herzschlag getroffen, der seinen Tod herbeiführte. Der Verstorbene, der in weiten Kreisen bekannt und sehr geschätzt war, ist auf dem hiesigen Rittergut seit 1866 ununterbrochen als Schloßgärtner tätig gewesen. Er hat ein Alter von 66 Jahren erreicht.

Leutewitz b. Meißen. Gestohlen worden ist hier eine eiserne Kassette mit 198 Mark in bar, einem Sparkassenbuch der Sparkasse Cotta Nr. 2910 mit über tausend Mark Einlage, einem solchen der Sparkasse Dresden

Moderne Lokalitäten. — Angenehmer Aufenthalt. **Dampfschiff-Restaurant.** Erstklassige Biere. — Gute Küche.

Nr. 89191 mit über zwei Tausend Mark Einlage, einer goldenen Damenuhr Nr. 117285 nebst Kette, einem silbernen Katenarmband und zwei Damenringen mit je einem bläulichen Stein. In Verdacht kommt der Bäcker Josef Prukupek aus Nieder-Hohenelbe, der sich auch für einen Koch ausgibt und eins der Sparkassenbücher verpfändet hat.

Dresden. Der Mörder Göhlert behauptet, die Tat im Affekt begangen zu haben. Göhlert will dadurch lediglich eine Abänderung des Todesurteils herbeiführen, da nach seiner jetzigen Darstellung nicht Mord, sondern Totschlag vorliegen würde, für den die Höchststrafe 15 Jahre Zuchthaus beträgt; er hat Revision eingelegt, so daß sich noch das Reichsgericht mit ihm zu beschäftigen hat. — Die Leitung der Bilzschen Naturheilanstalt veröffentlicht folgendes: Die behördliche Maßnahme gegen die Bilzsche Naturheilanstalt in Radebeul wird im Verwaltungsverfahren angefochten, ist also noch nicht rechtskräftig. Sie gründet sich im wesentlichen auf die Aussage eines früheren, dort beschäftigt gewesenen Arztes, die nicht nur durch andere völlig einwandfreie Zeugen widerlegt, sondern auch durch Aufklärung über Verhalten des Zeugen illustriert werden kann. Die Anstalt ist nach wie vor im Betrieb.

ß Dresden. Ueber die mehrfach erörterte Verlegung der Tierärztlichen Hochschule von Dresden nach Leipzig wird regierungsseitig mitgeteilt, daß seit Anfang dieses Jahres eine Verlegung der Hochschule, sei es innerhalb der Stadt Dresden, sei es nach Leipzig unter Angliederung an die Universität in Erwägung gezogen ist, da die Räumlichkeiten der Tierärztlichen Hochschule sich mehr und mehr als unzureichend erweisen und eine Erweiterung an Ort und Stelle ausgeschlossen ist. Die Erörterungen, an denen übrigens außer dem Ministerium des Innern auch das Finanzministerium und das Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts beteiligt sind, und die sich namentlich auch auf die finanzielle Seite der Frage erstrecken, haben noch zu keinem Abschluß geführt. Da in jedem Falle erhebliche staatliche Geldmittel gebraucht werden, wird auch der Landtag zur Mitentscheidung berufen sein. Daß die städtischen Kollegien Dresdens sich für Erhaltung der Hochschule in Dresden interessieren, ist begreiflich und an sich erfreulich und wird vielleicht zu Verhandlungen führen, welche die Entscheidung beleuchten können. Jedenfalls werden für diese nur sachliche Gründe maßgebend sein. — Die am 31. d. M. zu Ende gehende Internationale Hygiene-Ausstellung wird mit einem ganz erheblichen Ueberschusse abschließen, der sich nach den vorläufigen Ermittelungen auf mindestens 400 000 Mark belaufen wird. Die Zahl der Besucher wird voraussichtlich noch in dieser Woche die fünfte Million erreichen. Ein derartig günstiges Resultat haben selbst die größten Optimisten nicht erwartet.

Zittau. Die städtischen Körperschaften haben beschlossen, um die Herstellung von kleinen Wohnungen zu fördern, Mittel bereit zu stellen zur Ausleihung auf zweite Hypotheken auf solche im Stadtbezirke gelegene Grundstücke, die heuer mit Häusern für Kleinwohnungszwecke bebaut werden. Nach den Bedingungen, die der Stadtrat jetzt für die Ausleihung bekannt gibt, sind die gewährten Darlehen mit 4 Prozent zu verzinsen. Das hypothekarische Darlehen ist in der Regel für beide Teile auf fünf Jahre unkündbar. Die Rückzahlung hat in Raten von mindestens ein Prozent des Kapitals zu erfolgen.

Markneukirchen. Ende voriger Woche starb der hier beschäftigte, im 27. Lebensjahre stehende Maler Kurt Heberlein aus Remtengrün, welcher sich beim Radfahren eine geringe Hautabschürfung zugezogen und diese nicht beachtet hatte. Dadurch entwickelte sich eine rasch fortschreitende Blutvergiftung, der Heberlein erlag.

Marienberg. Gestern früh kurz vor 7 Uhr kam auf hiesigem Bahnhofe der Hilfsweichensteller Müller beim Rangieren zwischen die Puffer zweier Wagen und wurde sofort getötet.

Zschaitz. Durch Feuer wurde am Montag abend das in der Nähe der Berlin—Dresdner Bahn gelegene, aus Holzfachwerk gebaute Maschinengebäude mit Baubureau und Kantine, sowie ein großer Schuppen, der Firma Seim & Riedel gehörig, vollständig zerstört. Das Feuer ist 3/4 11 Uhr im Maschinenraum ausgekommen. Innerhalb einer Stunde war alles vernichtet. Kleidungsstücke, Handwerkszeug der Arbeiter, sowie deren Papiere sind ein Raub der Flammen geworden. Die Entstehungsursache ist noch unermittelt.

Nerchau. Eine Hochzeit sollte hier gefeiert werden, und zwar eine großartige für ca. 50 Personen; wenigstens war das splendide Menü für diese ansehnliche Hochzeitsgesellschaft im Hotel zum „Stern" bestellt. Aber es kam anders. Der in der Umgebung von Nerchau und zuletzt in Reichen beschäftigt gewesene Schweizer Weiß hatte vor einiger Zeit ein Fräulein Sch., das auf Rittergut Haubitz bedienstet war, kennen gelernt. Beide hielten sich nun seit einiger Zeit bei den in Nerchau wohnhaften Eltern der Sch. auf, um die nötigen Vorkehrungen zur Hochzeit zu treffen. Nachdem Weiß der Familie Sch. alles Mögliche vorgespiegelt hatte, war es ihm auch gelungen, Möbel im Werte von 500 M. zu bestellen und seiner Braut annähernd 180 M. abzuborgen. Als W. nun auf dem Standesamt zum Aufgebot erschien und die dazu erforderlichen Ausweispapiere nicht beibringen konnte, schöpfte man Verdacht und zog Erkundigungen ein. Es stellte sich heraus, daß W. schon manches auf dem Kerbholz hatte, auch verheiratet und Vater mehrerer Kinder ist. Er wurde, nachdem er von einer kleinen Reise zurückkehrte, von der Nerchauer Polizei verhaftet und dem Königl. Amtsgericht Grimma zugeführt.

Oelsnitz i. V. Verbrannt hat sich am Donnerstag abend in Wiedersberg die elfjährige Martha Riedel. Sie wurde, als sie sich mit einer Lampe auf den Boden begab, von dem durch Explosion entzündeten Petroleum überschüttet und erlitt so schwere Verletzungen, daß sie am nächsten Tage verschied.

Reichenbach i. V. Vom großen Los sind hier je ein Zehntel von einem Faktor und von einem Maurer gespielt worden, also von Leuten, die es wahrscheinlich gebrauchen können.

Aus dem Vogtlande. Die vogtländischen Landwirte sind mit der Kartoffelernte im allgemeinen zufrieden. Die Kartoffeln sind in reichlichen Mengen gediehen, doch durchgehend etwas klein. Die Preise werden hier nicht besonders steigen. — Die 11 jährige Tochter des Schmiedemeisters Riebel in Wiedersberg verbrannte sich durch Explosion einer Lampe so schwer, daß der Tod eintrat. — Gestern früh gegen 3 Uhr wurde zwischen Plauen und Syrau durch den nachts 12,50 von Leipzig nach München verkehrenden Nord-Süd-Expreß der Bahnwärter Kuhn während der Streckenbegehung überfahren und sofort getötet.

Groitzsch bei Leipzig. Anläßlich eines Tanzvergnügens von Landarbeitern im Gasthof „Zur grünen Aue" entspann sich zwischen dem Bergmann Krämer und dem Schlosser Paul Treffelt ein Streit, in dessen Verlauf Krämer mit einem Taschenmesser auf den Treffelt einstach und ihn an der rechten Schläfe verwundete. Die Verletzung war so schwer, daß der Tod alsbald eintrat. Die Leiche wurde beschlagnahmt, der Täter verhaftet. Krämer ist sonst als ruhiger Mann bekannt, er ist verheiratet und Vater von sieben Kindern. Der Erstochene war ledig.

Leipzig. Eine Versammlung von etwa 1500 Mitgliedern des Bezirksvereins Leipzig des Verbandes der unteren Post- und Telegraphenbeamten nahm nach einem Referat über das Thema „Die allgemeine Teuerung und Maßnahmen zur Abhilfe" eine Resolution an, in welcher dem Wunsche Ausdruck gegeben wurde, der Verbandsvorstand möge bei der Regierung und im Reichstag dahin vorstellig werden, daß allen unteren Beamten eine den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechende sofort zahlbare Notstandszulage gewährt werde.

Vermischtes.

Französische Soldaten als Mörder. Ein gräßliches Verbrechen ist gestern in dem kleinen Dorfe Verron bei Lasseche verübt worden. Auf der Farm Des Montaubieres wohnt eine Familie Lusseau. Am gestrigen Tage war nur die Frau des Hauses auf der Farm geblieben, während alle anderen Familienmitglieder auf den Feldern beschäftigt waren. Als gegen Mittag ein Nachbar auf dem Gut ankam, bot sich ihm ein furchtbarer Anblick. Frau Lusseau lag in der Mitte des Zimmers mit zerschlagenem Gesicht in einer Blutlache. Ein ungeheurer Knüttel lag neben ihr. Die Aerzte konstatierten, daß die Frau mit diesem Knüttel durch eine große Anzahl von Schlägen in das Gesicht getötet worden war, und die Untersuchung ergab, daß das Verbrechen von zwei Soldaten verübt wurde. Die beiden Verbrecher, die einen Einbruch verüben wollten, wurden auch verhaftet und haben ihre Tat bereits eingestanden. Sie werden sich vor dem Kriegsgericht zu verantworten haben. Die Apachentaten im Heere mehren sich, wie ja auch von Zeugen die Katastrophe auf der „Liberté" auf die mangelhafte Disziplin und Aufsässigkeit der Besatzung zurückgeführt wird.

Selbstmord aus Vaterlandsliebe. Der italienisch-türkische Krieg hat in Petersburg ein seltenes Beispiel von Patriotismus gezeitigt. Ein junges türkisches Mädchen von 18 Jahren Tatwa Komiks, ist aus Liebe zum Vaterlande in den Tod gegangen. Schon als sie die ersten Kriegsnachrichten empfing, zeigte sie eine große Erregung und verlangte, daß man sie nach Hause reisen lasse. Da ihr das Geld zur Reise fehlte, versuchte sie es sich auf alle mögliche Weise zu verschaffen. Bevor sie jedoch die nötige Summe Reisegeld zusammengebracht hatte, erfuhr sie, daß die Italiener sich bereits in den Besitz von Tripolis gesetzt hätten. Das junge Mädchen wurde nunmehr von der tiefsten Mutlosigkeit und Schwermütigkeit befallen und glaubte, diese Niederlage ihres Vaterlandes nicht überleben zu können. Nachdem sie mehrere Bekannte in ihren unabänderlichen Entschluß eingeweiht hatte, in den Tod gehen zu wollen, stürzte sie sich trotz der schärfsten Ueberwachung aus dem Fenster ihrer im 5. Stockwerk gelegenen Wohnung auf das Straßenpflaster hinab, wo man sie sterbend aufhob. Sie hatte sich so schwere Verletzungen zugezogen, daß jede ärztliche Hilfe umsonst war. Nachdem sie noch mit einem letzten Aufwand ihrer Kräfte ausgerufen hatte: „Ich kann das Unglück meines Vaterlandes nicht überleben, ich will sterben!" gab sie ihren Geist auf.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 11. Oktober 1911.

)(Station Werbellinsee. Der Kaiser und die Kaiserin sind heute Morgen 8,10 Uhr hier eingetroffen und haben sich nach dem Jagdschloß Hubertusstock begeben.

* Berlin. Die sozialdemokratische Fraktion brachte im Reichstage 3 Interpellationen ein, eine wegen des Standes der Verhandlungen bezüglich der Marokkofrage, eine zweite wegen der Teuerung der notwendigen Lebens- und Futtermittel und die dritte wegen angeblicher Verstöße seitens der Behörden gegen den Wortlaut des Vereins- und Versammlungsgesetzes. — Köln. Bei einem auf dem Hauptbahnhofe verhafteten Kellner Namens Arenz wurden 10000 M. vorgefunden und beschlagnahmt. Arenz wird als Mitschuldiger des Banklehrlings Renner angesehen, der einer Bankfirma in Saarbrücken 125000 M. unterschlagen hat. — Helmbrecht (Oberfranken). Eine 17 jährige

5. Klasse 160. K. S. Landes-Lotterie.

Alle Nummern, hinter welchen kein Gewinn verzeichnet ist, sind mit 300 Mark gezogen worden. (Ohne Gewähr der Richtigkeit. — Nachdruck verboten.)

Ziehung am 11. Oktober 1911.

5000 Nr. 88044. Kranz Hoffmann, Dresden.
5000 Nr. 8712. Koll. ?. Schäfer, Leipzig.

6039 413 280 187 784 804 504 169 87 918 552 330 627 936
(500) 849 194 25 (5000) 856 270 466 620 267 573 1435 920 308
908 279 666 786 888 99 880 827 268 171 649 331 70 (500) 693
903 559 2795 550 509 244 723 609 997 801 334 600 957 845
635 (1000) 240 282 543 3606 (3000) 829 658 998 634 575 7 106
(1000) 612 998 508 687 281 566 415 225 747 (500) 90 658 216
841 156 4949 384 762 650 506 252 970 512 396 157 754 866
5743 571 917 391 211 88 494 106 27 714 232 26 768 774 168
767 430 948 6282 756 980 584 716 349 691 367 410 884 770
830 604 152 208 206 7291 954 84 826 650 92 19 439 979 317
272 745 488 121 963 122 911 664 36 (1000) 168 424 242 558
8904 138 628 496 68 778 179 274 727 456 (500) 249 (500) 43
994 229 985 443 805 752 47 51 271 386 959 620 9238 127 309
473 879 987 115 263 310 611 1 997 830 106
10828 245 713 280 (2000) 438 698 613 51 896 67 477 725
252 488 634 171 888 (500) 295 99 341 646 92 144 (3000) 863
11698 673 886 (500) 745 (500) 686 (1000) 410 876 168 892 257
157 814 82 292 235 12002 996 956 936 294 636 466 687 698
912 869 583 680 950 672 481 13643 180 198 61 477 485 171
128 516 (500) 9 (500) 299 743 451 684 523 476 471 503 54 619
21 907 885 (500) 14245 475 849 405 895 76 797 879 684 2
258 750 465 444 589 680 15559 477 973 16 820 412 956 185
124 (500) 327 440 676 535 88 (3000) 489 681 198 (500) 587 511
444 776 969 458 45 16210 619 444 954 299 558 718 279 636
218 626 (500) 474 968 869 182 517 566 17221 81 436 869 228
799 299 462 795 861 966 68 288 772 906 (500) 591 18247 960
944 512 838 127 666 867 918 968 570 613 188 728 284 183
19112 208 681 24 128 688 364 648 480 228 520 606 363 564
562 965 406 200 997 674 345 819 409
20756 575 845 624 281 174 666 606 (500) 898 596 51 804
565 (1000) 580 593 425 606 (1000) 787 269 541 21585 979 (500)
439 737 216 679 881 655 235 49 278 745 943 842 110 666 (3000)
22573 948 508 50 154 268 324 702 918 (2000) 756 599 (2000)
151 456 (1000) 23725 324 644 860 634 235 828 816 79 591 263
175 640 24096 854 595 521 148 248 386 782 804 758 991 368
908 577 862 476 (3000) 617 504 89 (3000) 747 (1000) 748 238
852 111 168 912 60 25014 289 666 746 884 717 906 231 270
405 289 590 253 454 358 175 325 134 843 26214 68 494 61 11
889 (1000) 786 982 (500) 376 566 756 134 685 865 46 354 441
27418 189 230 836 564 869 362 346 861 661 852 508 984 418
755 237 805 (2000) 28443 352 917 273 479 783 153 762 338 331
489 706 962 838 678 25 266 821 561 296 29667 478 758 819
27 152 997 707 781 568 30 812 547 557 (2000)
30689 11 900 807 88 685 114 161 (1000) 947 (3000) 56 858
778 899 (1000) 27 898 344 (1000) 129 741 713 240 44 607 899
31285 672 704 499 627 748 281 790 589 861 (500) 377 967 461
700 319 485 471 (1000) 555 698 (500) 643 632 641 211 322
32488 769 211 929 828 134 197 828 407 598 884 939 544 113
494 980 49 (1000) 851 33006 17 494 (500) 992 65 310 678 4
74 715 545 356 880 763 552 490 (1000) 877 161 217 658 368
657 48 34472 278 671 851 171 596 121 740 (500) 429 493 (1000)
546 (3000) 967 228 588 281 10 11 830 840 35525 (500) 396
(3000) 182 517 55 652 397 755 724 400 882 519 858 823 435
106 (1000) 843 90 73 951 (500) 36559 (1000) 696 375 978 327
352 725 868 (2000) 119 944 (5000) 104 846 604 422 687 37585
287 418 648 906 864 494 862 38802 372 984 752 224 864 466
271 78 787 482 (100) 119 (1000) 162 629 426 445 711 254 58
577 39615 867 905 633 78 782 406 907 720 94 (3000) 208 670
217 908 52 884 722 (200) 683 60 144 110 (1000) 944 174 747
24 (1000) 262 178 53 649
40900 36 386 81 848 188 (3000) 971 67 452 214 673 907
912 339 6 461 41875 678 484 974 778 294 88 466 (3000) 835
966 118 807 382 668 822 260 707 180 702 235 42421 (1000)
518 775 888 (500) 715 180 772 49 477 645 471 39 (3000) 107
975 431 140 379 464 43907 52 182 86 746 (500) 927 574 70
(1000) 411 789 731 121 626 753 518 900 580 341 512 128 287
(1000) 647 139 704 427 964 197 44116 588 89 883 (2000) 788
768 267 282 139 372 25 257 17 957 289 45667 928 872 718
27 784 829 885 908 898 497 804 843 714 553 66 1 881 (1000)
571 46616 246 121 893 486 933 825 585 581 360 386 906 51
(3000) 155 17 676 47747 5 623 230 709 434 269 7 1 775 968
165 806 258 996 642 271 48066 347 665 735 861 457 292 611
860 950 787 46 86 49165 668 531 478 972 842 (1000) 330 119
416 318 390 980 469 933 843 861 964 (500) 104
50146 81 279 669 897 284 773 (500) 676 661 491 878 98
848 842 384 728 70 959 843 488 51284 618 947 687 621 524
380 18 119 428 180 434 918 809 485 466 52788 213 412 387
45 800 420 152 (500) 976 408 (1000) 40 7 (3000) 974 390 703
580 (1000) 804 118 977 53290 248 488 130 415 307 9 (3000)
210 101 589 968 688 401 198 15 418 326 46 (1000) 916 (500)
637 54449 733 865 (3000) 772 626 (500) 119 48 285 934 120
282 802 937 812 575 674 452 94 55467 815 348 53 344 547
716 589 804 673 421 585 602 524 2 3 56582 765 295 757 81
784 925 687 887 116 296 404 629 (2000) 889 9 1 960 57258
703 671 432 969 792 422 55 565 524 58795 844 199 719 522
768 274 813 320 702 690 508 921 547 565 289 68 (500) 814 792
(3000) 783 188 59348 156 269 620 457 387 311 733 840 463
440 (1000) 188 848 418 451 343 886 509
60669 (500) 31 207 978 86 843 768 627 723 586 387 61739
170 67 903 598 247 351 458 983 378 747 535 924 974 862 62293
697 380 905 777 77 120 38 45 79 381 369 63014 485 818 948
964 825 485 610 651 557 606 721 47 697 204 269 278 232 868
785 64433 34 162 (2000) 318 (1000) 16 587 908 570 918 (3000)
202 (1000) 117 306 498 261 65569 806 (1000) 206 790 81 76
864 90 652 789 207 452 170 66263 786 74 117 924 146 821
282 921 670 963 922 (3000) 106 132 955 354 750 67859 813
112 461 593 631 444 (1000) 609 367 226 793 392 390 723 958
196 963 583 327 (500) 484 68980 719 618 839 290 794 555
589 617 526 898 601 750 584 815 97 646 457 491 257 997 118
408 69745 464 769 267 964 889 123 68 817 540 441 268 183
913 697 742 (500) 872 280
70465 341 771 128 405 790 931 288 587 568 454 188 520
950 384 48 467 937 706 314 888 194 96 526 687 638 210 71060
238 396 682 169 (500) 355 892 646 491 328 456 447 308 582 1
72965 257 578 (500) 644 850 818 606 282 839 909 101 958
73991 109 (500) 251 767 700 421 275 (2000) 645 84 699 74490
610 450 716 507 718 542 903 753 689 286 141 210 181 678 656
201 288 91 455 794 856 52 75985 24 161 204 948 179 158 677
859 (3000) 980 277 620 699 250 41 771 787 262 611 490 617
921 962 76081 369 753 928 541 505 88 679 538 861 716 254
994 722 699 47 87 895 77551 795 (1000) 161 13 867 471 719
234 804 128 885 981 906 772 78022 513 957 640 773 681 253
26 476 129 913 338 650 750 79223 510 629 (500) 56 586 488
496 362 916 802 678 17 369 273 378 974 959
80622 (500) 448 (3000) 570 296 246 810 889 589 422 (1000)
377 593 671 102 344 743 141 811 81889 674 725 499 86 351
102 482 621 422 870 175 387 249 173 611 42 82092 835 217
305 410 310 583 88 192 404 819 775 472 364 719 (500) 597
489 417 976 68 83098 883 332 795 663 793 450 171 294 192
562 15 217 573 500 643 506 391 456 84775 209 961 291 445
599 927 648 98 326 92 435 874 278 974 (500) 682 481 51 501
250 (500) 186 787 408 854 85094 18 430 816 609 87 881 387
836 649 528 28 989 592 107 732 107 375 802 438 408 874 738
626 86085 371 992 718 28 205 158 901 706 649 98 606 325
516 203 794 895 450 758 87779 793 808 270 269 281 860 469
534 681 (3000) 163 859 63 527 707 643 933 544 507 832 729
88388 585 (500) 593 217 266 762 198 677 949 687 507 761 481
806 784 820 174 816 (2000) 967 201 89172 97 (1000) 125 617
751 143 546 366 902 798 64 84 447 70 289 951 853 (1000) 656
259 669
90058 143 145 323 749 665 884 (3000) 858 720 922 431 472
233 130 375 728 91010 345 (500) 126 246 (1000) 247 206 257
618 25 361 446 914 27 468 487 64 84 92673 629 (1000) 72 645
487 914 249 299 644 780 733 93740 611 (1000) 402 (3000) 751
(2000) 777 (2000) 919 201 47 56 550 964 520 888 393 892 881
568 605 86 288 94040 461 789 424 992 721 508 327 895 405
(1000) 213 368 158 173 49 409 590 419 165 58 95168 880 782
978 392 646 715 58 714 865 756 415 211 186 660 617 408 342
701 212 593 228 514 164 217 (3000) 96712 668 774 915 589
409 141 799 378 962 964 467 787 607 694 294 63 727 176
97464 909 566 639 267 209 181 672 87 806 721 342 723 619
(500) 441 417 712 159 98485 133 270 788 732 896 650 478 517
898 (3000) 222 (500) 702 908 (2000) 99115 840 809 244 199 215
218 912 863 (500) 886 198 441 975 616 304 528 688 505 (1000)
735 16
100618 154 (500) 206 (500) 892 267 995 682 687 772 697
201 121 281 729 870 61 (500) 101822 587 217 224 53 995 450
628 352 844 128 899 (500) 538 374 5 (500) 808 757 102528 13
682 676 541 219 101 590 138 164 729 215 637 880 29 578 478
125 (3000) 103295 488 733 219 534 264 275 81 82 714 150 416
532 104763 395 517 676 248 487 890 (500) 412 812 947 500
69 969 (500) 171 496 615 79 617 869 105142 106 740 764 506
441 846 588 398 562 474 132 980 151 805 397 476 209 836 722
106849 998 543 85 244 197 90 655 911 250 990 668 804 (500)
38 249 706 30 993 (3000) 298 182 687 107174 126 (500) 796
616 909 48 314 862 474 759 845 469 208 781 168 600 (1000) 463
145 (3000) 787 471 947 261 (3000) 108287 334 435 156 606 1
841 281 178 (500) 909 627 977 696 865 823 992 142 362 109503
884 704 849 186 22 314 24 791 841 511 716 718 916 60 (500) 799

Im Glücksrade verbleiben nach heute beendigter Ziehung an größeren Gewinnen:

1 Prämie zu 300000, Gewinne: 1 zu 200000, 1 zu 150000, 1 zu 100000, 1 zu 50000, 1 zu 40000, 2 zu 30000, 5 zu 15000, 5 zu 10000, 24 zu 5000, 280 zu 3000, 500 zu 2000, 400 zu 1000.

Schuhmacherstochter, die mit ihrem Bruder vom Lande heimkehrte, wurde vor ihrem Elternhause von 2 Fabrikarbeitern mit Zaunspfählen erschlagen. Sowohl der Bruder, mit dem die Arbeiter zuerst Händel anfingen, als auch die auf sein Hilfegeschrei herbeigeeilten Eltern sind auf das Roheste mißhandelt worden. — Luckenwalde. An der Stadtgrenze hatten 2 Knaben einen etwa 3 Meter tiefen Gang in einen Sandberg gegraben, als die Seitenwand plötzlich nachgab und einstürzte. Der eine Knabe wurde bereits tot ans Tageslicht gebracht, bei dem anderen hatten die ärztlichen Wiederbelebungsversuche Erfolge. — Wien. Eine Turfaffäre, die sich gegen den Trainer des Fürsten Hohenlohe richtet, macht Aufsehen. Bei dem Jockeyklub erregte es Bedenken, daß 2 Pferde als Außenseiter in überraschender Weise größere Rennen gewannen. Man nahm den Pferden nach den Rennen den Maulschaum ab, untersuchte ihn chemisch und konstatierte, daß die Pferde gedopt waren. Die Folge dieser Konstatierung war die Entziehung der Lizenz des Trainers.

)(Berlin. In dem Prozeß gegen den Grafen Wolff-Metternich beantragte der Staatsanwalt nach einem 1½-stündigem Plaidoyer gegen den Angeklagten unter Freisprechung von mehreren Betrugsfällen wegen Betruges in acht anderen Fällen eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr 6 Monaten.

)(Karlsruhe. Die 8. Deutschnationale Konferenz zur Bekämpfung des Mädchenhandels ist gestern unter dem Vorsitze des Reichstagsabgeordneten v. Dircksen im Rathause eröffnet worden. — London. Wie amtlich bekannt gegeben wird, hat die Regierung aus Vertretern der Arbeitgeber und Arbeiter einen Industrierat gebildet. Es gehören ihm je sechs Vertreter der Arbeitgeber und der Arbeiter der Großindustrien, darunter der Eisenbahn, an. Rio de Janeiro. Nachrichten aus dem Staate Sao Paulo besagen, die Blüte der Kaffeebäume biete ungünstige Aussichten für die Ernte im Jahre 1912 und läßt für das Jahr 1911 einen bedeutend geringeren Ertrag erwarten. — Winnipeg (Manitoba). Die Kesselschmiede und die Maschinisten der Grand Trunk Pacific-Eisenbahn sind gestern in den Ausstand getreten. Die Gesellschaft will die Forderungen der Ausständigen nicht bewilligen. — Peking. Aus Szetschuan wird gemeldet, daß die Stadt Jatschufu von den Aufständischen eingenommen worden ist. In der Provinz Jünnan seien die Regierungstruppen geschlagen worden.

)(Peking. Reutermeldung. Die Revolutionäre haben sich Wuchangs bemächtigt. Der Vizekönig ist entflohen. Der Kommandant der Truppen wurde durch eine Bombe getötet. Fünf ausländische Kanonenboote haben den Schutz von Hankau übernommen.

)(Hankau. Zu der Einnahme Wuchangs durch die Revolutionäre wird weiter gemeldet: Die Truppen haben mit den Revolutionären gemeinsame Sache gemacht. In den europäischen Niederlassungen steht alles unter Waffen. Ein amerikanischer, ein japanischer und zwei englische Dampfer liegen bereit, Frauen und Kinder aufzunehmen.

)(Wien. Abgeordnetenhaus. Am Schlusse der gestrigen Sitzung beantwortete Ministerpräsident Gautsch die Interpellation betr. die Sperrung der tschechischen Privatschule in Wien, legte eingehend deren Rechtslage dar und erklärte schließlich, die Regierung werde dafür sorgen, daß auch die der tschechischen Nationalität angehörigen Bewohner von Wien in dem Bestreben, ihren Kindern die Wohlfahrt eines ihrem sprachlichen Bedürfnisse entsprechenden Elementarunterrichts durch private Opferwilligkeit angedeihen zu lassen, nach Maßgabe der Gesetze geschützt werden.

zz Newyork. In der Nähe der Stadt Azoctuapan in Mexiko haben Räuber einen Personenzug überfallen. Sie hielten den Zug an und plünderten sämtliche Personen aus. Da sie es versäumt hatten, Flaggensignale zu geben, fuhr ein nachfolgender Schnellzug in den ausgeplünderten Zug hinein. 15 Reisende und 2 Schaffner wurden getötet. Die Räuber sind entkommen.

Zur Marokko-Angelegenheit.

* Paris. Nach dem gestrigen Ministerrat, der außerordentlich lange dauerte, wurde der Presse folgendes kurze Kommuniqué übermittelt: „Der Ministerrat hat sich mit der äußeren Lage beschäftigt und mit den laufenden Geschäften, besonders mit der Frage des Pulvers."

zz Paris. „Matin" schreibt: Der trockene Ton des offiziellen Kommuniqués über den gestrigen Ministerrat hat hier einen gewissen Pessimismus hinsichtlich der Marokkobesprechungen hervorgerufen. Dies ist aber keineswegs gerechtfertigt, die Besprechungen über den marokkanischen Teil der Unterhandlungen nähern sich vielmehr ihrem Ende. „Matin" glaubt mitteilen zu können, daß im Ministerrat auch die Kompensationen beraten worden sind. Instruktionen an den Berliner Botschafter sind aber noch nicht abgegangen.

)(Berlin. (Fernsprechmeldung.) Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Der auf Marokko bezügliche Teil des deutsch-französischen Abkommens ist heute hier paraphiert worden. Die damit zusammenhängenden Kompensationsverhandlungen sind wieder aufgenommen worden.

zz London. Man ist hier der Ansicht, daß der erste Teil der deutsch-französischen Unterhandlungen nunmehr zu einem glücklichen Abschluß gelangt ist, und man zweifelt nicht daran, daß auch in den Kompensationen ein günstiger Abschluß erzielt werden wird. Mit Unbehagen verfolgt man in England den Ton gewisser französischer Zeitungen, die die öffentliche Meinung gegen jede territoriale Gebietsabtretung aufhetzen. Englischerseits wird erklärt, England würde aufrichtig bedauern, Frankreich diesen Weg einschlagen zu sehen, denn man sei der Ansicht, daß die in Marokko erzielten Vorteile für Frankreich von so großer Wichtigkeit sind, daß eine territoriale Kompensation an Deutschland gerechtfertigt ist.

)(Paris. Der „Figaro" schreibt: Man muß hoffen, daß die Regierung weder den Anforderungen der Sozialisten noch dem Verlangen des Herrn Charles Deneist entsprechen, sondern es ablehnen werde, die Kammer vor Abschluß des deutsch-französischen Abkommens einzuberufen. Zur gegenwärtigen Stunde muß man sich ausschließlich mit den deutsch-französischen Besprechungen beschäftigen und ihren glücklichen Ausgang erleichtern, indem man so rasch als möglich auf der Kongokarte die versprochenen Kompensationen, die wir als Entgelt für unsere Freiheit in Marokko schuldig sind, einzeichnen. Die nervös machenden Interpellationen der Kammer und die fieberhafte Diskussion in den Wandelgängen würden nur genieren oder eine Gefahr darstellen und nicht dazu angetan sein, die Verhandlungen zu beschleunigen und das Ansehen der Unterhändler zu stärken.

)(Paris. Das „Journal" schreibt: Wir glauben zu wissen, daß das Parlament nicht vor dem 7. November einberufen werden wird.

)(Paris. Die Rede, die der Kolonialminister bei der Eröffnung des westafrikanischen Kolonialkongresses gehalten hat, ist von gewissen Blättern entstellt wiedergegeben worden. Der Kolonialminister hat nicht gesagt, Frankreich sei fest entschlossen, an sein Kolonialgebiet nicht rühren zu lassen, sondern hat geäußert, es sei den Bemühungen des Kolonialkongresses zu verdanken, wenn heute das republikanische Frankreich warme Anhänglichkeit an sein Kolonialgebiet zeige. (Siehe den Artikel „Marokko-Angelegenheit" in der Beilage.)

)(Köln. Wie die „Köln. Ztg." aus Tanger erfährt, ist die französische Flagge seit dem 8. Oktober von der Bastion in Agadir verschwunden.

Krieg zwischen Italien und der Türkei.

)(London. Wie der „Daily Telegraph" aus Tripolis meldet, versuchten mehrere Tausend Türken in der Nacht zum 10. d. M. einen Angriff auf die Stadt, wurden aber gegen Morgen von den Scheinwerfern der Kriegsschiffe entdeckt und durch heftiges Feuer der Besatzungstruppen, das von den Schiffen mit Granatfeuer unterstützt wurde, zurückgeworfen.

)(Rom. Ueber den Angriff der türkischen Truppen auf Tripolis in der Nacht vom 9. auf den 10. Oktober bringt die Agencia Stefani folgende ausführliche Mitteilung: Gegen 1¾ Uhr morgens wurde der italienische Posten bei dem Bumiliana-Brunnen von Türken angegriffen. Nach einem etwa halbstündigen Gefechte zogen sich die Angreifer unter Verlusten zurück und ließen auf dem Kampfplatze Tote, Verwundete und mehrere Gewehre. Einer der verwundeten Türken, der gefangen genommen wurde, hat erklärt, daß die angreifende Streitmacht aus zwei Abteilungen Infanterie und einer Abteilung Kavallerie, im ganzen 300 Mann, bestanden habe. Am Kampfe nahmen auch die Schiffsgeschütze der Sardegna und des Carlo Alberto teil, die nach verabredeten Signalen feuerten. Die italienischen Matrosen legten Proben von großem Mute und von Kaltblütigkeit ab. Die Kommandanten Cagni und Borelli waren auf dem Kampfplatze anwesend. Eine im Morgengrauen ausgeführte Rekognoszierung ergab, daß in dem Gelände vor der ganzen italienischen Front vom Feinde nichts zu sehen war.

zz Rom. „Giornale d'Italia" meldet aus Tripolis, daß der größte Teil der vor der Stadt liegenden Besatzung einen Parlamentarier in die Stadt geschickt hat, um die Kapitulation zu bedingen, da es den Truppen gänzlich an Lebensmitteln mangelt.

zz Konstantinopel. Nach einem Telegramm des Mudirs von Louiso über Tripolitanien sind zwei italienische Torpedojäger auf Seeminen gestoßen und zum Sinken gebracht worden.

)(Konstantinopel. Dem Kriegsministerium wird gemeldet, daß am 7. d. M. ein italienisches Kriegsschiff in Derna eine Truppenlandung versucht habe. Die türkische Garnison habe dies verhindert. Darauf habe das Kriegsschiff die Stadt bombardiert und die Kaserne, das Hospital und andere öffentliche Gebäude zerstört und sei dann abgefahren. Die Türken hatten 4 Tote und 7 Verwundete.

)(Rom. Zwei türkische Segler, „Poseidon" und „Ribalzadeler", die in den italienischen Gewässern beschlagnahmt worden waren, sind alsbald wieder freigegeben worden.

)(Rom. Die Regierung hat das Militärtransportschiff „Garigliano" mit Lebensmitteln nach Tripolis entsandt, wo es gestern eintraf.

)(Paris. Der „Petit Parisien" kündigt einen gemeinsamen Schritt der Großmächte zur Vermittelung zwischen der Türkei und Italien an. Das Blatt schreibt: Die Großmächte haben begonnen, ihre Ansichten auszutauschen. Sie werden von beiden kriegführenden Angaben ihrer Absichten, ihrer Wünsche und der Opfer, denen sie zustimmen könnten, verlangen.

)(Sophia. Der türkische Geschäftsträger Refik Bey erklärte dem interimistischen Minister des Aeußeren Theodorow, die im Wilajet Adrianopel ergriffenen militärischen Maßnahmen bezweckten keineswegs einen Angriff gegen Bulgarien, sondern lediglich die Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung im Lande.

)(Athen. Der Vertreter der Türkei gab dem Minister des Aeußeren Gryparis Kenntnis von einem Telegramm der Pforte, in dem diese versichert, daß sie ausschließlich zum Zwecke, Versuche zur Landung italienischer Truppen zurückzuweisen, bestimmte Truppenkonzentrationen in keiner Weise die griechische Grenze berühren. Die griechische Regierung nahm von dieser Erklärung Kenntnis und beobachtet weiter eine abwartende Haltung.

)(Bukarest. Die von einigen Berliner Zeitungen verbreitete Meldung von einer Mobilisierung des rumänischen Heeres wird von der Agence Roumaine formell für unrichtig erklärt.

Mitteldeutsche Privat-Bank

Aktiengesellschaft

Abteilung Riesa a/E.

empfiehlt sich

zur Vermittlung aller

bankmäßigen Geschäfte.

Bahnhofstr. 2.
Telefon 65.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 11. Oktober 1911.

	%	Z.-T.	Kurs
Deutsche Fonds.			
Deutsche Reichsanleihe	3	versch.	82,40
do.	3½	"	91,90
do.	4	"	101,90
Sächsische Rente gr. St.	3	"	82,50
do. kl. St.	3	A./O.	82,80
Sächsische Staatsanl. v. 1855	3	"	92,25
do. v. 1852/68 gr. St.	3½	J./J.	97,60
Preußische kons. Anleihe	3	versch.	82
do.	3½	"	91,90
do.	4	"	102
Stadt-Anleihen.			
Dresdner Stadtanl. v. 1905	3½	A./O.	92,10
do. v. 1908	4	"	101,80
Chemnitzer Stadtanl.	4	J./J.	100,90
Leipziger Stadtanl. v. 1904	3½	"	—
Plauener Stadtanl. v. 1908	4	"	—
Riesaer Stadtanl. v. 1891	3½	"	—
do. v. 1901	4	"	—
Pfand- u. Hypothekenbriefe.			
Landwirtsch. Pfandbriefe	3	A./O.	84
do.	3½	versch.	91,75
do.	4	"	101,80
Landwirtsch. Kreditbriefe	3	J./J.	84
do.	3½	"	91,80
do.	4	"	101,80
Leipziger Hyp.-Bk.-Pfbr. XV	4	"	104,4
Mitteld. Bodenkr.-Anst. Pfbr. VI	4	A./O.	100
do. Grundr.-Brfe.	4	versch.	90,75
Sächs. Bodenkr.-Anst. Pfbr. II	3½	J./J.	91,50
do. VI	3¾	A./O.	94,75
do. 10	4	"	101
Sächsische Erbländische Pfbr.	3½	J./J.	92
do.	3	"	—
Transport-Aktien.	Divd.		
Sächs.-Böhm. Dampfschiffahrt	4	Jan.	102,50
Speicherei- u. Speditions-A.-G.	11	"	178,80
Vereinigte Elbeschiffahrts-Ges.	0	"	68,50
Papier-, Papierstoff- und Photogr. Artikel-Aktien.			
Dresdner Papierfabrik	5	Juli	104,75
Heinrich Ernemann Kameraf.	7	Jan.	172

	Divd.	Z.-T.	Kurs
Jca Akt.-Ges.	6½	Okt.	134,00
Kafferöder Papierfabrik	4	Jan.	100
Penziger Patent-Papierfabr.	12	Juli	203
Paul Süß Akt.-Ges.	8	Jan.	—
Vereinigte Strohstoff-Fabr.	4	"	—
Weißenborner Papierfabr.	12	"	197
Zellstoff-Verein	6	Juli	119
Banken.			
Allgem. Deutsche Kred.-Anst.	9	Jan.	168,75
Dresdner Bank	8½	"	155
Mitteldeutsche Privat-Bank	7	"	124,50
Sächsische Bank	8	"	157
do. Bodenkredit-Anst.	8	"	143,50
Maschinenfabrik- und Metallindustrie-Aktien.			
Bierling & Co.	10	Jan.	150
Chemn. Werkzeug Zimmermann	0	Juli	84,50
Deutsche Werkzeug-Maschfabr.	0	"	98
Dresd. Gasmotoren Hille	11	Jan.	165
Germania (Schwalbe)	8	"	74
Großenhainer Webstuhl	6	April	138,25
Carl Hamel	11	"	240
Lauchhammer	10	Juli	195
Maschinenfabrik Kappel	30	"	418
Masch.- und Werkzeug Paschen	7½	Jan.	118
Mühlenbauanstalt Seck	12	Juli	185,25
Radebeuler Guß Gebler	4	Okt.	101
Sächs. Gußstahl Döhlen	8	Juli	185
do. Maschinen Hartmann	10	"	143,50
do. Webstuhl Schönherr	15	"	245
Schimmel & Co.	9	Mai	—
Schubert & Salzer	20	April	313
Gebr. Unger	12½	Juli	167
Vereinigte Eschebachsche Wk.	10	Jan.	171
Elektr. Unternehmungen, Nähmasch.-, Fahrradf.-Akt.			
Bergmann Elektr. Werke	18	Jan.	235,25
Elektra Akt.-Ges.	4½	April	118,25
Elektr. Akt.-Ges. v. Pöge	7	Juli	114
Sachsenwerk Vorz.-Akt.	4	Jan.	104
Mehlich Nähm.-Stahlapparate	5	"	129,50
Seidel-Naumann	15	"	272
do. Genußscheine	75	"	1015

	Divd.	Z.-T.	Kurs
Deutsche Gußstahlkugel	8	März	197
Schlabitz Stamm-Akt.	5	Okt.	—
do. Vorz.-Akt.	10	"	—
Wanderer-Werke	25	"	429,50
Brauerei- und Malzfabrik-Aktien.			
Bergbrauerei Riesa	8	Okt.	121
Erste Kulmbacher Export	18	"	314
Kulmbacher Petzbräu	5	Jan.	104
Deutsche Bierbrauerei	5	Okt.	123
Felsenkeller-Brauerei	25	"	170
do. Genußsch.	50	"	975
Gambrinus-Brauerei	6	"	128
Hofbierbrauerei Schöffenhof	0	"	93,50
Kulmbacher Rizzibräu Lit. A	5	Aug.	99,50
do. Lit. B	2½		91
Mönchshof	10	Okt.	202
Plauener Lagerkeller	8	"	181,50
Reichelbräu	10	Juli	193
Societätsbrauerei	4	Okt.	—
Porzellan-, Ton-, Chamotte-, Glasfabrik-Aktien.			
Porzellanfabrik Kahla	12	Jan.	—
do. Rosenthal	18	"	—
do. Triptis	12	"	—
Meißner Ofenfabrik	10	"	184
Sächsische Ofenfabrik	11	"	184
Hirsch Tafelglas	10	"	—
Sächsische Glasfabrik	18	"	275
Steingutfabrik Görnewitz	5	"	—
Diverse Aktien.			
Chemische Fabrik Heyden	12	Jan.	258,50
Fritz Schulz jun.	28	"	315
Gehe & Co.	14	"	—
Deutsche Jutespinnerei	20	"	—
Sächs. Kammgarnspinnerei	9	"	—
Weißthaler Aktienspinnerei	4	April	—
Lederfabrik Thiele	14	Jan.	285
Kartonnagenindustrie	12	Juli	200,10
Dresdner Gardinen	12½	Juni	181

Reichsbankdiskont: 5 %.

Jede Interessentin verlange zur Orientierung über die neue Mode der neuen Saison:

RENNER's MODE-KATALOG

Bei Nennung dieses Blattes umsonst und postfrei von Adolph Renner, Dresden-A.

Hausfrauen, welche Liebhaber sind von
Preste-Seife
oder grüner
Olivenöl-Seife
erhalten diese bei
F. W. Thomas & Sohn.

Wäschemangeln
f. Hand- u. Kraftbetrieb, mit Unterblattauflauf u. Momentausrücker, s. unstreitig d. best. d. Welt! Herrl. Wäscheglätt., bad. lohn. Einnahme! Teilzahl. gestattet. **Ernst Herrschuh, Chemnitz 181.** Größte Mangelfabrik. Preisl. gratis

„Meine Tochter war sehr
blutarm.
Durch eine Hauskur mit Altbuchhorster Mark-Sprudel Starkquelle (Jod-Eisen-Mangan-Kochsalzquelle) hat sie die besten Erfolge erzielt. Das Allgemeinbefinden hat sich gehoben u. d. Appetit wurde in hohem Maße angeregt. Innigsten Dank. Frau A." „Der Mark-Sprudel leistet mir großartige Dienste. Bin sehr zufrieden. Frau M." Aerztl. warm empf. Fl. 95 Pf. bei **A. B. Hennicke**, Drogerie, in der **Stadtapotheke**, bei **Oskar Förster u. Friedr. Büttner**, Drogerien.

Prima
Braunkohlen, Steinkohlen, Braunkohlenbriketts, Steinkohlenbriketts, Anthrazit, Gaskoks, div. Brennhölzer, scheitchenrechtes Bündelholz
— empfiehlt billigst —
C. F. Förster.

Tolles Zahnweh
schwindet sofort nach Gebrauch von **Waltegott's Zahnwatte** à 50 Pf. (20,0 Carbacrol), zu hab. i. d. **Anker-Drogerie, A. B. Hennicke, O. Förster.**

Schöne Wirtschaft,
11 Acker gutes Feld und Wiese, ist herbergsfrei und erbteilungshalb. zu verkaufen. Zu erfragen in **Nr. 123k** zu **Nünchritz** b. Langenberg.

Weiss, lang, rostfrei, waschbar, — 4 Mk. — wieder eingetroffen.
Emil Förster,
Fa. Max Barthel Nachf.

Für die zu unserer Vermählung dargebrachten Geschenke und Gratulationen sagen allen Verwandten, Freunden und Bekannten unsern
herzlichsten Dank.
Glaubitz, den 11. Oktober 1911.
Bruno Eucker und Frau Olga geb. Mammitzsch.

Welt-Theater
Haupt- Strasse 51.
Von heute Mittwoch, den 11., bis Freitag, den 13.
das große moderne Schlager-Drama
Auf Abwegen
Spieldauer ziemlich 1 Stunde.
1000 Meter lang. — 3 Abteilungen.
Außer diesem **Welt-Schlager** noch ein vorzüglich zusammengestelltes Programm von Dramen, Humor, Naturaufnahmen und Tonbild.
Hierzu ladet ganz ergebenst ein **die Direktion.**
Morgen Donnerstag **Kinder- u. Fam.-Vorstellg.** Anf. 1/2 5 U.

Lichtschauspielhaus
Imperial-Tonbild-Theater
Poppitzer Straße.
Spielplan vom 11. bis 13. cr.
1000 Meter. **Auf** 1000 Meter.
Abwegen
Größtes Sensations-Sitten-Drama
1000 Meter. in 3 Akten. 1000 Meter.
— Außerdem —
täglich wechselnde Einlagen
u. a.:
Das dämonische Weib
Sensations-Drama in zwei Akten aus den amerikanischen Wäldern.
Kassenöffnung 1/2 7 Uhr. Anfang präzis 7 Uhr.
Keine erhöhten Preise.
Künstler-Konzert.
Die Direktion.
Donnerstag Anfang 1/2 5 Uhr nachm.

Zuntz
Röst-Kaffee
Tee **Malzkaffee**
von Qualität hervorragend-weltverbreitet - allbeliebt.
Niederlagen in Riesa bei Geschw. Philipp Inh. Frau H. Hickel, Frau verw. Dorothea Caspari.

Jeder kann für 25 Pfg. 1 Pfd. Fleisch essen.
Ia Schweinekleinfleisch, bestehend aus fleischigen Rippen, Köpfen, Beinen, Schwänzen p. p., garantiert tierärztlich untersuchte, saubere inländische Ware in Kübeln von 30 Pfd. an p. Pfd. 25 Pfg., Postkolli, enthaltend 9 Pfd., 3 Mk. **Ia gef. Schweinsköpfe** mit voller Fettbacke p. Pfd. 40 Pfg. **Ia knochenloses Schweinefleisch** gekocht u. konserviert i. 9 Pfd.-Dosen, p. Dose 5 Mk. Alles ab hier p. Nachnahme. Nichtgefall. retour. **Alb. Carstens, Altona 36,** Eimsbüttelstr. 63.

Vereinsnachrichten

Ev. Arbeiterverein. Freitag, 13. Oktober, abends 8 Uhr, Mitgliederversammlung in „Stadt Dresden".

Riesaer Sport-Verein. Morgen Donnerstag abend 1/2 9 Uhr Monatsversammlung im Parkschlößchen. Zahlreiches Erscheinen erwünscht.

Gewerbeverein.
Freitag abend von 8 Uhr an im Saale des Restaurants „Elbterrasse"
Rezitations-Abend,
ausgeführt von den Herren Lehrern **Frohberg und Krause.**
Die werten Mitglieder nebst Angehörigen werden hierzu ergebenst eingeladen und um zahlreichen Besuch gebeten. Gäste willkommen. **Der Vorstand.**

Frauenverein Riesa.
Donnerstag, den 12. Oktober, nachmittags 2 1/2 Uhr, **Nähtag** in Café Möbius.

Bei Kauf, Tausch, Miete
von klangvollen, stimmfesten
Pianinos
wende man sich vertrauensvoll an das
Riesaer Pianohaus
Fil. der Fa. Crasselt & Rägse, Löbau, Sa., Herzogl. Sächs. Hoflieferanten. Geschäftsleiter:
E. J. Motika, Riesa, nur Wilhelmstraße 10.
Ia Referenzen aus hiesiger Gegend und von großen Musikkennern.

Die echten
Bleyle's Knabenanzüge
in 27 Façons sind für jede Jahreszeit und bei jeder Witterung die gesundeste und vorteilhafteste Kleidung.
Bleyle's Reform-Beinkleid „Oja"
sollte von jeder Dame versucht werden wegen seiner :: :: :: :: praktischen und gesundheitlichen Vorteile. :: :: :: ::
Bleyle's Turnbeinkleid „Oja"
ist das Ideal der turnenden Damen.
Bleyle's Sweater, auch mit Höschen,
in 12 Façons.
Verkaufsstelle in Riesa bei: **Martha Engel.**
Vorteilhafte Bezugsquelle für Normalunterkleidung für Herren, Damen und Kinder.

Neue Gemüse-Conserven
empfiehlt
Ernst Schäfer Nachf.

Für die zahlreichen Beweise der Teilnahme beim Heimgange unseres lieben Vaters, Herrn Gärtner
Oswald Zschörper
sagen wir allen unsern
tiefgefühltesten Dank.
Riesa, den 11. Oktober 1911.
Die trauernden Kinder.

Todesanzeige!
Hierdurch die traurige Nachricht, daß heute Dienstag nachmittag 2 Uhr mein lieber Gatte, unser guter Vater, der herrschaftliche Gärtner und Jäger
Herrmann Wittig
im Alter von 64 Jahren plötzlich und unerwartet am Herzschlag verschieden ist.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus statt, was hierdurch, um stilles Beileid bittend, tiefbetrübt anzeigen
Stauchitz u. Roßwein, den 10. Okt. 1911
die Hinterbliebenen.

Dampfbad Riesa.
Kaiserstraße.
Dampfbäder
Trauringe
in allen Preislagen im Lager empfiehlt
B. Kölzsch, Weitinerstr. Nr. 37.

In der Warenausstellung
Ernst Mittag
sind jetzt
Kleider-Reste
Blusen-Reste
Rock-Reste
in ganz großen Mengen spottbillig ausgestellt.

Berate und behandle Kranke
jeder Art mittelst Wasserkur und Magnetismus.
A. Kramer,
Riesa, Bahnhofstraße 3a, gepr. Masseur, Heilmagnetiseur und Naturheilkundiger.

Stoff-Reste,
Paletots, Herren- u. Knaben-Anzüge sehr preiswert.
Carolastraße 5.

Restaurant-Wäsche
zum außer Haus waschen zu vergeben. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Nähmaschinen,
alle Systeme für alle Zwecke kaufen sie gut und billig bei **Albin Bley, Goethestr. 57.**
Zirka 20 Maschinen am Lager. Reparaturen werden fachgemäß und billig ausgeführt. **Alte** Maschinen werden zu höchsten Preisen in Zahlung genommen.

5000 Ctr. gute
Speise-Kartoffeln und Futter-Kartoffeln
offerieren billigst
Buhlers & Nortke,
Torgau a. Elbe,
Fernsprecher Nr. 11.

Kokos-Flocken
R. Seibmann, Hauptst. 83 und Kaiser Wilhelmpl. 11.

Bücklinge,
täglich frisch eintreffend, Kiste 1.20, offeriert
Paul Starke, Albertplatz.

Täglich frische
Bücklinge
ff. Bratheringe
ff. Rollmops
ff. Gelechering
ff. Ruß. Sardinen
empfiehlt billigst
Ernst Schäfer Nachf.
Vorteilhafte Bezugsquelle für Wiederverkäufer.

Neue selbsteingesottene
Preißelbeeren.
Ernst Schäfer Nachf.

Winteräpfel,
prima Ware in verschiedenen Sorten, sowie
Speise- und Futterkartoffeln
gibt ab gegen Kasse, unbekannten Firmen gegen Nachnahme, **Max Oehmigen,** Stauchitz am Bahnhof, Fernsprecher 36, Amt Stauchitz.

Schades Restaurant.
Morgen Donnerstag
Schlachtfest.

Die heutige Nr. umfaßt 8 Seiten.

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Rotationsdruck und Verlag von Langer & Winterlich in Riesa. — Für die Redaktion verantwortlich: Arthur Hähnel in Riesa.

№ 237. Mittwoch, 11. Oktober 1911, abends. 64. Jahrg.

Die letzten Tage des türkischen Tripolis.

CR. In einem Telegramm von 10000 Worten gibt der in Tripolis weilende ausgezeichnete Korrespondent des „Corriere della Sera“, Luigi Barzini, eine genaue Schilderung der Ereignisse in Tripolis von dem Tage, da das italienische Geschwader vor der Stadt erschien, bis zu dem Augenblicke, da auf allen Forts der Stadt Italiens Trikolore im Winde flatterte. Der Bericht bringt eine Fülle interessanter und charakteristischer Einzelheiten, die ein lebendiges Bild von diesem ersten Zusammenprallen italienischer Ueberlegenheit und türkischer Ohnmacht geben. Am 2. Oktober beschlossen der Admiral Faravelli und der Kontreadmiral Thaon di Revel, den türkischen Behörden von Tripolis die sofortige Uebergabe der Stadt nahezulegen. Es war ein stürmischer Tag, die Wellen gingen hoch, und nur mit großer Mühe gelang es den italienischen Parlamentären, mit Hilfe von Rettungsbooten an Bord des Torpedozerstörers zu kommen, der sie in den Hafen bringen sollte. Mit vollendeter Höflichkeit wurde die italienische Mission von dem Destardar Betir Bey und seinen Kollegen im Kastell empfangen. Die orientalische Höflichkeit und Unterwürfigkeit waren zu groß, um nicht Verdacht zu erwecken. Die Türken sind ausgezeichnete Soldaten und vielleicht noch bessere Diplomaten. Sie gaben ihre militärische Schwäche und die Unmöglichkeit eines Kampfes zu, um daraufhin eine größere Frist zu verlangen: „Man müsse mit Konstantinopel konferieren“. „Diese Frist“, erklärte der Destardar, „wird Ihnen mehr Nutzen bringen als uns“. Die italienische Einladung an Bord des Admiralschiffes „Benedetto Brin“ wurde von den Türken bereitwilligst angenommen. Es kam zu einer tragikomischen Episode. Der Destardar zog seinen besten Gehrock an und schiffte sich ein, aber niemand hatte eine Komplikation vorausgesehen: fast sofort waren alle Türken hilflose Opfer der Seekrankheit. Die Fahrt zum Admiralschiff wurde den türkischen Parlamentären verhängnisvoll. Der fette türkische Pascha verlor zunächst bei der Benutzung der steilen Schiffsleiter einen Schoß seines schönen Gehrocks, der am Geländer hängen blieb. Auf dem Admiralschiff mußte der italienische Oberkommandierende zunächst schleunigst jene Gefäße herbeischaffen lassen, die bei dem bejammernswerten körperlichen Zustand der seekranken Türken unerläßlich waren. Da standen nun die Unglücklichen und riefen jammernd Allah an und baten um Gnade. Die dramatische Szene verfiel rettungslos der Komik. Und in diesem Zustande einer peinlichen Revolution aller Verdauungsorgane versuchten die bedauernswerten ottomanischen Emissäre an Bord des geschützgespickten italienischen Panzers zu unterhandeln, mitten auf stürmischem Meere. Sie übergaben alles, nur nicht die Stadt. Sie fanden tausend Ausflüchte, um die Diskussion zu verlängern und auf andere Bahnen zu bringen, überboten sich in Höflichkeiten und bestanden darauf, mit Konstantinopel in Meinungsaustausch treten zu müssen. Aber der italienische Admiral lehnte entschlossen diese Wünsche ab; er erklärte sich schließlich nur bereit, die Frist bis zum Beginn des Bombardements auf die Mittagsstunde des nächsten Tages zu verlängern. Auf allen Schiffen bildeten sich inzwischen die Landungsdetachements. Am Abend leuchtet noch einmal der Leuchtturm; zum letzten Mal. Als der Destardar mit seinem Gefolge sich wieder einschifft, um die Schmerzensfahrt in den Hafen anzutreten, macht sie der italienische Admiral darauf aufmerksam, daß es zweckmäßig sei, die Leuchtfeuer wieder anzuzünden. Aber mit schmerzlicher Miene versichert der Destardar, das sei unmöglich, denn der Inspektor der Leuchtfeuer Aziz Bey sei abgereist. „Nun schön“, meint der Admiral, „aber Sie riskieren, bei der Einfahrt in den Hafen Schiffbruch zu leiden“. Doch seltsamerweise erstrahlt kurz darauf das Feuer des Leuchtturms durch die Nacht. Inzwischen sind die Konsulate von dem bevorstehenden Bombardement benachrichtigt.

Am Morgen des 3. Oktober nahmen die Schiffe vor dem Hafen Schlachtstellung ein. Hell tönt das Signal „Klar zum Gefecht!“ durch den Morgen. Dann setzen sich die Panzer langsam und gleichmäßig gegen die Forts zu in Bewegung. Es ist 3 Uhr morgens, die Stadt Tripolis scheint noch im Schlummer zu liegen. Ueber allen Häusern flattern fremde Fahnen, man könnte glauben, ein Freudenfest würde gefeiert. Alle Blicke richten sich unwillkürlich auf die Flagge des französischen Konsulats: wahrhaftig eine Riesenfahne von mindestens 50 Quadratmetern Größe. Sie wogt träge im Morgenhauch und erinnert an den amüsanten kleinen Zwischenfall, der sich zwei oder drei Tage vorher ereignete, als der italienische Konsul seine ausländischen Kollegen von der Wahrscheinlichkeit des Bombardements verständigte. Mit freundlicher Herzlichkeit ward die Mitteilung von dem alten amerikanischen Konsul aufgenommen, der guten Erfolg wünschte: der französische Vizekonsul Tellier erschien bleich, gereizt und beschwerte sich ärgerlich darüber, daß er nicht als Erster verständigt worden sei. Bis zum letzten Augenblick hatte er seinen Landsleuten versichert, es werde nichts Ernstes geschehen. Nun protestierte er empört, erklärte, ein derartiges Vorgehen nicht zulassen zu können, und machte die italienische Regierung und den italienischen Konsul mit finsterer Miene für alle Folgen verantwortlich . . . Die italienischen Schiffe haben nun ihre Stellungen eingenommen. Punkt 3 Uhr 15 Min. dröhnt ein zischendes Heulen durch den klaren Morgen: der „Benedetto Brin“ hat den ersten Schuß gegen die rote Mole abgegeben. Das Geschoß geht über die Mole hin und fällt in den verlassenen Hafen nieder, eine gewaltige Wassermenge steigt in die Lüfte, verhüllt die Stadt hinter einem feuchten Schleier und sinkt dann langsam wie ein schäumender Katarakt nieder. Weithin dröhnt der dumpfe Widerhall der berstenden Granate.

Das ist das Signal: einen Augenblik später beginnt der Höllenlärm, alle Geschütze speien Feuer, dichte schwarze und gelbe Rauchwolken steigen auf, das Meer wird wie von Kugeln zerfetzt, und 3 Sekunden später sind auch die Forts in Rauch und Schuttwolken verschwunden. Wenn der Wind auf einen Augenblick den Qualm zerreißt, sieht man geborstenes Mauerwerk durch die Lüfte wirbeln. Die Flaggenstangen auf den Forts sind leer, aber an den Geschützen herrscht eifrige Tätigkeit. Die Türken waren vorbereitet. Kaum 50 Sekunden nach dem ersten Schusse zuckt an der Batterie des Leuchtturms ein Feuerstrahl auf: die Türken antworten. Und bald stehen alle Forts im Kampfe. Wir beobachten voll Spannung den Erfolg des feindlichen Feuers: aber die Türken zielen schlecht und ihre Schüsse gehen ausnahmslos zu kurz. Wir sehen die Projektile ins Meer zischen, weiße Wassersäulen türmen sich empor, aber kein Geschoß erreicht die italienischen Panzer, die langsam und gelassen näher rücken. Eine Zeit lang sieht man nichts als Rauch, aufgepeitschte Wassermassen, hört nur ein dumpfes Donnern und das zischende Heulen sausender Riesenprojektile. Als wieder der Wind die Rauchwolken zerreißt, ist der Leuchtturm wie durch Zauberei verschwunden, der Mittelturm des roten Forts ist zerschmettert; der Widerstand der Türken zu Ende. Noch ein paar Minuten wird das Bombardement auf einige Forts fortgesetzt, aber die meisten Befestigungen schweigen, die Garnison ist geflüchtet. Mit den ersten Abendschatten klingt dann das Signal „Stopfen!“ von Schiff zu Schiff. Im Westen sinkt glutrot die Sonne. Die Flaggen werden eingezogen und bald darauf eröffnen die gespenstisch geräuschlosen Scheinwerfer ihr Kreuzfeuer auf die Dunkelheit. Plötzlich werden die im Finsteren lauernden Panzer alar-

Modewarenhaus Gebr. Riedel

Inh. Bruno Hasse.

Halbfertige Roben

Robe in Tüll mit Volant M. 16.50
„ in Batist, Prinzeßform „ 18.—
„ in Batist „ 40.—
mit reicher Stickerei
„ in Voile „ 30.—
reizende Zusammenstellung.

Tüll-Ueberkleider, fertig M. 18.—
— — das Allerneueste. — —

Solide Taschenuhren
genau geprüft und reguliert,
zu anerkannt vorteilhaften Preisen.

A. Herkner
Inhaber:
Johannes Kühnert.

Mod. Zimmeruhren
Solide Fabrikate - Unübertroffene Auswahl
von 18 bis 100 Mark.

Eigene Wege.

Roman von M. von Bünau. 27

„Ja, vieles hatte sie aufgeben müssen, alles gestaltete sich anders, wie sie es dachte, als sie damals vor nun anderthalb Jahren in der Schloßkirche von Hannover ihre widerstrebende Hand in Borchers zitternde Finger legte.

Dina sprang von ihrem Stuhl auf und ging mit raschen Schritten im Zimmer auf und ab. Eine heiße Röte stieg in ihre Stirn, wenn sie sich die erste Zeit ihrer Ehe ins Gedächtnis zurückrief, die wilde, trotzige Verzweiflung, mit der sie Borchers Liebe abwehrte, und seine rührende Geduld, mit der er trotz ihrer leidenschaftlichen Abwehr alles ertrug, bis sie schließlich, halb gezwungen, halb abgestumpft, sich in ihr Schicksal, seine Frau zu sein, ergab.

Borchers machte trotz ihres Drängens durchaus keine Anstalten, ihr eine geregelte Tätigkeit in seinem Krankenhause zu verschaffen. Sie bat dann selber die Oberin um Erlaubnis, beim Pflegen helfen, den Operationen beiwohnen zu dürfen, da sie gelernte Schwester sei, ihre Bitte wurde rund abgeschlagen. Kam sie einmal, um einen Patienten ihres Mannes im Krankenhaus zu besuchen, oder den ärmeren Kranken Geschenke zu bringen, so merkte sie sehr gut an den kühlen Mienen der Oberin, dem unfreundlichen Benehmen der Schwestern, daß diese Besuche durchaus nicht gern gesehen wurden. Ob die Schwestern eine Kontrolle ihrerseits befürchteten, die Oberin in der jungen Doktorsfrau eine Prätendentin auf ihren Posten witterte? Vielleicht. Jedenfalls bat Borchers selbst seine Frau, ihre Besuche im Krankenhause zu unterlassen. Das mache böses Blut und erschwere ihm seine Stellung, die durch die Reizbarkeit seines Chefarztes und den schwierigen Charakter der Oberin so wie so nicht leicht sei.

Dina fügte sich. Sie fing an, die Familien der Fabrikarbeiter aufzusuchen, schickte ihnen Essen, in Krankheitsfällen sprang sie hilfreich ein. Aber auch dies sah Borchers ungern.

Er meinte, sie sei zu jung und hübsch, um ganz allein in das abgelegene Stadtviertel der oft sehr rohen Fabrikbevölkerung zu gehen und sich dort allen möglichen Unannehmlichkeiten auszusetzen. Sie widersprach lebhaft und zog ihre Schwesterkleider an, denn sie meinte, die Tracht müsse sie vor allem schützen. Aber bald darauf sprach sich in der Stadt das Gerücht herum, Frau Doktor Borchers gehe als barmherzige Schwester umher, um sich aufzuspielen. Borchers mußte manche Neckerei, viele Stichteleien seitens der Oberin und Anstaltsschwestern mit anhören, die schließlich sogar gerade heraussagten, seine Frau habe gar nicht mehr das Recht, die Tracht des Marienstiftes anzulegen.

Daraufhin verbot Borchers seiner Frau ernstlich, sich noch weiter mit derartigen Dingen einzulassen. Die Kranken hätten nicht so viel Nutzen von ihrem Kommen wie er Aerger und Verdruß.

Zum ersten Male gab es deswegen eine heftige Auseinandersetzung zwischen ihnen beiden. Dina warf ihrem Mann eine kleinliche Denkungsart vor. Mußte er nicht auf ihrer Seite stehen, statt auf die mißgünstigen Reden anderer zu hören?

Sie nähte seitdem nur noch für die Armen und ging nur auf dringendes Bitten und dann in ihrem gewöhnlichen Kleid zu einem Patienten.

Aber auch das mußte bald unterbleiben, denn sie selber wurde kränklich. Müde schlich sie im Hause umher. Die Aussicht, ein Kind bald zu haben, die Borchers beseligte, freute sie selber kaum. Ihre Stimmung war zu gedrückt. Den einzigen Lichtblick, den sie in der Zukunft erkennen konnte, war die Taufe des Kindes, zu der die Eltern nach Mühlfurt zu kommen versprachen. Frau von Grünwald hatte es fertig gebracht, daß der Vater und sämtliche Geschwister mit Dina ab und zu Briefe wechselten.

Aber auch die Hoffnung auf der Eltern Besuch sollte sich nicht erfüllen. Es kam Dina so vor, als ob, seit sie verheiratet war, nichts mehr nach, sondern alles gegen ihren Wunsch und Willen eintraf.

Das Kind überlebte seine Geburt nicht, sie selber lag wochenlang in der Klinik zwischen Leben und Sterben. Als sie endlich nach Hause zurückkehren durfte, war ihr von all den erlittenen Qualen nichts geblieben, als ein kleines namenloses Grab auf dem Kirchhof und ein unüberwindliches Grauen vor allem, was mit Krankheit, Klinik, Krankenhäusern und Schwestern zusammenhing. Jede Erinnerung an die seelischen und körperlichen Leiden, die sie ausgestanden hatte, konnten ihr noch jetzt den Angstschweiß auf die Stirn treiben. Der Karbolgeruch, den die Kleider ihres Mannes aushauchten, erregte ihr noch nach Monaten Uebelkeit. Wenn sie an die steifgestärkte, knisternde Schürze ihrer Pflegerin, das gleichgültig harte Gesicht des Professors, die mitleidverzerrten Züge ihres Mannes dachte, schauerte sie wie im Fieberfrost zusammen. Sie ging am liebsten in weitem Bogen um jedes Krankenhaus herum, jeder Schwester ängstlich aus dem Wege. Es war, als ob ihre ganze leidenschaftliche Liebe für den Samariterdienst mit der eigenen schweren Krankheit zugleich überwunden und von ihr abgefallen sei.

Je mehr aber ihre Kräfte zurückkehren, um so mehr litt sie unter der Enge der Beschränkung ihres Lebens. Was war jetzt ihr Tagwerk? Eine alte, ungebildete Frau zu unterhalten, ihren kleinbürgerlichen Hausstand zu führen. Denn ihren Mann sah sie wenig, sogar abends schrieb er noch lange in seinem Zimmer, und seitdem sie nichts mehr von seinem Beruf und Krankheitsfällen hören mochte, schien das geistige Band gemeinsamen Interesses, das in diesem einen Punkt wenigstens zwischen ihnen bestanden hatte, völlig abgeschnitten zu sein. Was gab es jetzt noch, das sie beide interessierte? Ihr Kind war tot. Dina mochte nie davon sprechen. Wenn es gelebt hätte, ob dann das Verhältnis zu ihrem Mann ein innigeres gewesen wäre? Wahrscheinlich nicht, denn sie würden auch über die Erziehung zu verschieden gedacht haben. „Es tut nicht gut, Menschen aus ihrer Sphäre zu reißen oder selber aus der eigenen zu ihnen herabzusteigen!“ tönten ihr ihres Vaters warnende Worte ins Ohr.

Wahr, nur zu wahr!

Unwillkürlich zuckte der Gedanke durch ihren Kopf: Es ist gut, daß das Kind nicht lebt, es wäre doch nicht ganz meines gewesen, sondern auch der Sohn seines Vaters, der Enkel der schrecklichen alten Frau.

Sie entsetzte sich selbst über dies unnatürliche Gefühl. Beschämt schlug sie die Hände vors Gesicht.

Was war aus ihr, der stolzen Dina von Grünwald geworden? Da saß sie in einer spießbürgerlich kleinen Wohnung, zu nichts anderem tauglich, als die Wirtschaft in Ordnung zu halten und sich von ihrem Mann abküssen zu lassen, so oft es ihm gefiel. 190,20

wahrt. Im Osten ist ein unbekanntes Schiff gesichtet. Die „Garibaldi“ nimmt sofort mit Volldampf die Verfolgung auf, aber auch das geheimnisvolle Schiff entwickelt die höchsten Maschinenkräfte. Auf der „Garibaldi“ ist alles zum Gefecht klar. Der Scheinwerfer blitzt und in seinem grellen bleichen Lichte sieht man auf dem fremden Schiffe Uniformen, eine dicht gedrängte Soldatenmasse. Ein blinder Schuß hallt durch die Nacht. Aber das Gespensterschiff braust weiter und roter Widerschein über den Schornsteinen verrät, daß neue Kohlen aufgeworfen werden. Schon will die „Garibaldi“ scharf feuern, als es durch den Scheinwerfer gelingt, am Heck den Namen des fremden Schiffes zu entziffern. Es ist die „Herkules“, ein zum italienischen Flottendienst herangezogener Dampfer, der sich verirrt hat und jetzt ein böses Viertelstündchen der Angst durchlebte. Die Spannung entlädt sich in einem fröhlichen Gelächter.

Am nächsten Morgen um 4 Uhr wird die endgültige Zerstörung der Forts fortgesetzt. Die Stadt liegt wie ausgestorben. Eine halbe Stunde später schweigen die Geschütze. Nun gilt es, die Leitung zu den Unterseeminen abzuscheiden. Im Jahre 1886, nach der französische Okkupation von Tunis, legten die Türken einen Minenkranz um den Hafen von Tripolis. Man nimmt zwar an, daß diese Minen inzwischen nicht erneuert wurden und daher nicht übermäßig gefährlich sein können, aber Vorsicht ist die Mutter der Weisheit. Ein Torpedoboot nähert sich langsam dem Hafen und durchsucht die Tiefen: aber nirgends wird ein Minenschutz gefunden. Inzwischen ist auch die „Garibaldi“ der Hafeneinfahrt nahe gekommen und setzt ein Boot aus, um den Zugang zu den Minen zu besetzen und zu zerstören. Zwei Offiziere, ein Mineningenieur, drei Feuerwerker und ein Matrose bilden die waghalsige Expedition. Aber sie finden keinen Widerstand. Das Fort ist verlassen und zerstört; nur das Geschützmaterial hat so gut wie keinen Schaden erlitten. Und nun zeigte es sich, daß die Forts mit ausgezeichneten, ganz neuen Kruppgeschützen armiert waren, die aber die Türken nicht zu handhaben wußten. Alle diese prächtigen Geschütze sind mit den besten Hilfsapparaten ausgestattet und Beobachtungsvorrichtungen, und im Fort findet man große Vorräte an erstklassiger moderner Munition. Die gleiche Beobachtung machen die Italiener am folgenden Tage bei der Besetzung des Malenforts, das die Stadt beherrscht. Auch hier die besten modernen Batterien, ausgezeichnete schwere Geschütze und gewaltige Munitionsmengen. . . . Am Mittag des 5. Oktober wehen auf allen Befestigungen die Farben Italiens. Die Stadt selbst ist so gut wie unbeschädigt, nur in der Nähe der Befestigungen sind Häuser zertrümmert. Ein Schrapnell scheint auf das Haus des deutschen Konsuls gefallen zu sein und einige Opfer gefordert zu haben. Am Nachmittage wird das Hamidie-Fort von den Italienern in die Luft gesprengt, weil benachbarte Waldungen einem Ueberfall günstig wären. Um 2 Uhr mittags herrscht überall Frieden.

Der Krieg zwischen Italien und der Türkei.

Aus Neapel wird gemeldet: „Il Mattino“ veröffentlicht über die Besetzung von Tobruk am 5. Oktober folgende Einzelheiten: Sofort nachdem die Beschießung der Forts begonnen hatte, wurde eine Landungskompagnie ausgeschifft, welche mit aufgepflanztem Bajonett unter dem Feuer der Schiffsgeschütze das Fort erstürmten und dort die italienische Flagge hißte. Die aus dem Fort verjagten Türken, die sich auf die Verteidigung mit Gewehrfeuer beschränkten, setzten das Feuer von den umliegenden Höhen fort. Die nunmehr im Fort befindlichen italienischen Matrosen erwiderten mit wohlgezielten Schüssen. Allmählich hörte das Schießen der Türken auf. Währenddem hatte sich die Stadt ergeben. Sofort wurden Dispositionen für die Besetzung getroffen. Die Stadt wurde in vier Wachbezirke eingeteilt. Den Mannschaften wurde ausdrücklich anbefohlen, sich nicht an Frauen und Privateigentum zu vergreifen und die religiösen Gefühle der Eingeborenen zu schonen. Sodann wurden die Häuser nach Waffen und Munition durchsucht und die gefundenen beschlagnahmt. Die Moscheen und das größte Magazin erhielten eine Schutzwache. Nachts feuerten die Wachen von Zeit zu Zeit auf Banden, welche in räuberischer Absicht in die Stadt einzudringen versuchten.

„Tribuna“ veröffentlicht ausführliche Einzelheiten über den Empfang des neuen Gouverneurs von Tripolis, Admiral Borea Ricci. Die Konsuln von Oesterreich, Deutschland, England, Frankreich, Spanien, Belgien, Griechenland, Schweden, sowie diejenigen der Niederlande und der Vereinigten Staaten machten ihm ihre Aufwartung. 100 arabische Häuptlinge waren ebenfalls zugegen. Der Gouverneur bewies ihnen gegenüber väterliches Wohlwollen und Aufmerksamkeit. Der Ulema, der höchste Geistliche von Tripolis, küßte dem Gouverneur die Hand. Am letzten Sonnabend unterwarfen sich 100 arabische und türkische Notablen. Der italienische Gouverneur versprach ihnen Freiheit, Sicherheit, unparteiische Rechtspflege, Achtung vor ihrer Religion, ihren Gesetzen und Gewohnheiten. Die einige Meilen weiter in der Wüste lagernde Hauptmacht der Türken leide Wassermangel; die Verpflegung sei eine wahre Schande.

Die Agenzia Stefani teilt mit: Der erste Teil des italienischen Expeditionskorps, der sich aus Infanterie, Artillerie und einer Kompagnie Geniesoldaten zusammensetzt, verließ Neapel in der Nacht vom 5. zum 6. Oktober und landete gestern in Mirsa Tobruk, um den Hafen in Verteidigungszustand zu setzen und eine Besatzung zurückzulassen. Die Landungstruppen gingen dann wieder an Bord, bleiben also außer Aktion.

•

Die Jeni Gazetta erfährt, daß der im Hinterlande von Tripolitanien ansässige Scheik Snussi den Italienern den heiligen Krieg erklärt hat. Der Sultan hat nach den Blättern dem Imam Jahia für sein Angebot, 100 000 Mann für den heiligen Krieg gegen Italien stellen zu wollen, seine Befriedigung aussprechen lassen. Auch der Großwesir antwortete dankend, fügte aber hinzu, vorläufig sei die angebotene Hilfe unnötig. — In Konstantinopel wird bekannt, daß die arabischen Stämme Termune, Geia, Gbalies und Sawje fünftausend Freiwillige nach Tripolis entsendet haben. Diese Leute vereinigten sich unterwegs mit dem mächtigen Stamme Kuloghen und sind bereit, mit den Italienern bis aufs Messer zu kämpfen. Mehmed Ali Bei und Hassune Pascha übernahmen das Kommando über diese Truppe.

Enver Bei erklärte einem Korrespondenten gegenüber: „Ich bin vor drei Tagen in Konstantinopel eingetroffen und werde bereits Dienstag oder Mittwoch auf einigen Umwegen wieder nach Berlin zurückkehren. Wir haben leider keine starke Flotte, um in diesem entscheidenden Augenblicke Truppen nach Tripolis zu werfen; aber wir haben Mittel genug, den Italienern ganz gehörige Schwierigkeiten zu bereiten. Wenigstens glaube ich, daß eine Armee von 40 000 Mann, zusammengesetzt aus tripolitanischer Besatzung und Freiwilligen, hierfür genügt. Größer dürfte eine Verteidigungsarmee in Tripolis auch gar nicht sein, da sonst die Ernährung zu schwierig sein würde. Italien wird vielleicht Tripolis nehmen, aber der Widerstand einer solchen Armee wird es schließlich derart ermüden, daß wir günstige Bedingungen herauszuschlagen vermögen, zumal die Italiener ja bekanntlich keine Meister in Kolonialkriegen sind.“

Der türkische Minister des Aeußeren Assim Bei ist bereit, bis auf das Messer mit Italien zu kämpfen. Er soll erklärt haben, Italien in Tripolis keinerlei Zugeständnisse machen zu können, da dies mit der Würde des Türkischen Reiches unvereinbar sei. Auch eine Entschädigungssumme könne ihn nicht bestimmen, den Italienern Konzessionen in Tripolis zu machen. Dagegen wolle er mit den Balkanstaaten in ein freundschaftliches Verhältnis treten, um unter allen Umständen mit diesen den Frieden aufrechtzuerhalten. — Aus Sofia wird dagegen gemeldet: Der neue türkische Minister des Aeußeren Assim Bei soll als Bedingung eines Eintritts in das Kabinett die Annahme einer Entschädigung für Tripolis gestellt haben. — Ein Zirkular des Justizministeriums an die Justizbehörden enthält genaue Anweisungen über die Behandlung der Italiener auf Grund des Völkerrechts. Diese Instruktionen gelten bis zum Friedensschluß. Infolge einer Anfrage der Entsterverwaltung beschloß der Ministerrat, daß während der Dauer des Abbruchs der Beziehungen die Italiener Immobilien nicht erwerben dürfen.

Der Senator und Marschall Fuad Pascha hat seine italienischen Orden dem Geschäftsträger Italiens de Martino mit folgendem Begleitschreiben zurückgeschickt: „Infolge der ungerechtfertigten und unqualifizierbaren Haltung der italienischen Regierung hindert mich mein Pflichtgefühl als Soldat und ottomanischer Patriot, künftighin den Orden der Italienischen Krone und das Großkreuz des St. Mauritius- und Lazarus-Ordens, die mir verliehen worden sind, weiterzutragen. Indem ich Ihnen beiliegend die Insignien und die Patente der oben angeführten Orden zurückschicke, hoffe ich, daß Sie in diesem meinem Entschluß das Gefühl eines Soldaten anerkennen, der seine Brust, die er stets bereit ist, feindlichen Kugeln auszusetzen, rein und ohne Flecken halten will.“

•

Die Wiener „Zeit“ meldet aus Konstantinopel: Der österreichisch-ungarische Botschafter Markgraf Pallavicini hatte eine dreistündige Unterredung mit dem Kriegsminister Mahmud Schefket Pascha, wobei er von ihm Informationen über die Stärke der türkischen Streitkräfte verlangte, die eventuell bereit wären, einem Angriff Montenegros, falls dieses Land von Italien dazu aufgestachelt würde, oder eines anderen Balkanstaates die Spitze zu bieten. Der türkische Ministerrat hat sich vorgestern mit dieser Frage befaßt und den Kriegsminister aufgefordert, mit möglichster Beschleunigung die Rüstungen zu betreiben, da vor allem ein Angriff Bulgariens gefürchtet wird.

Zur Marokko-Angelegenheit.

Der Petit Parisien schreibt: Der auf Marokko bezügliche Teil des Abkommens zwischen Frankreich und Deutschland wird nicht mit den Unterschriften der Verhandelnden, sondern nur mit ihren Anfangsbuchstaben gezeichnet werden. Beide Teile der Verhandlung, über Marokko und den Kongo, sollen nach dem Wunsche Deutschlands erst in einer und derselben Urkunde unterschrieben werden.

Der französische Kolonialminister Lebrun, der in der vorgestrigen Eröffnungssitzung des Kongresses für Französisch-Ostafrika den Vorsitz führte, rühmte in seiner Eröffnungsrede den kolonialen Geist, den man gegenwärtig in Frankreich bemerke, und ließ sich in Anknüpfung an diese Bemerkung folgenden, mindestens unvorsichtigen Satz entschlüpfen: „Dank diesem kolonialen Geiste, den man früher in Frankreich nicht bemerkte, kann man heute feststellen, daß die öffentliche Meinung Frankreichs entschlossen ist, an dem kolonialen Besitz des Landes festzuhalten und ihn unberührt aufrechtzuerhalten.“ Wenn ein Minister öffentlich dafür einzutreten scheint, daß der koloniale Besitz Frankreichs „unberührt“ aufrechterhalten wird, so ist es schwer zu verstehen, wie der Vertreter eines anderen Ministers in Berlin über die Abtretung eines Teiles dieses kolonialen Besitzes ernstlich verhandeln kann.

•

Aus Merana in Ostmarokko wird gemeldet, daß marokkanische Räuber dem Intendantur-Offizier dieses Militärpostens nächtlicherweile die Besatzungskasse mit 75 000 Francs gestohlen haben und mit ihrer Beute über den Grenzfluß Muluja entkommen sind. An diese Nachricht knüpft sich die Bemerkung, es sei tief bedauerlich, daß den französischen Truppen die Ueberschreitung des Muluja noch immer verboten sei, wodurch die Räuber

---

Eigene Wege.

Roman von M. von Bilnau. 28

Sie stampfte plötzlich mit dem Fuß auf. Mit der wieder erlangten Gesundheit kam auch etwas von dem alten Lebensmut und Trotz zurück. Nichts da von Reue, Krankheit und Jammer, es wurde wieder Frühling. Draußen sogar durch diese graue, häßliche Fabrikstadt ging solch leises, süßes Ahnen und Hoffen. An den Sträuchern der zutzigen Vorgärtchen schwollen die Knospen. Die Straßenkinder spielten mit Kreiseln und Murmeln, ohne sich von den darüber stolpernden Fußgängern in ihrem Vergnügen stören zu lassen. Manch weißer Papierdrache stieg schon in die Luft, alles untrügliche Zeichen des kommenden Frühlings.

Heiße Sehnsucht erfaßte Dina, hinauszulaufen, weit fort aus der engen Stadt. Einmal mußten die abscheulichen Häuser doch aufhören, und freies, weites Feld kommen, wenn es auch vorläufig nur schwarze, ungeackerte Erdschollen waren.

Es roch doch gut nach keimender Erde, nach neu aufsprießendem Leben. Vielleicht sang irgendwo auch schon ein vorwitziger kleiner Fink, und die rötlich braunen Knospenhüllen der Haselnußsträucher sprangen auf.

Sie sah nach der Uhr. Die Sprechstunde ihres Mannes mußte gleich vorbei sein. Vielleicht gab er heute einmal den schrecklichen Kaffeeklatsch auf oder kürzte ihn wenigstens ab. Dann konnten sie beide noch einen weiten Spaziergang machen. Es blieb schon lange hell, und in der müde und weich herniedersinkenden Abenddämmerung ging es sich auch gut.

Schnell entschlossen, der Regung nachzugehen, stand sie auf und ging hinaus auf den Korridor. Das Mädchen putzte dort die Schlösser der Türen blank. „Sind noch Patienten in der Sprechstunde?“ fragte Dina.

„Eine Frau ist noch drin, die andern sind schon weggegangen.“

Dina trat in das Arbeitszimmer ihres Mannes, um ihn gleich, ehe er zu seiner Mutter ging, abzufangen und ihren Plan vorzutragen. Sie rückte etwas an den Sachen auf seinem Schreibtisch, pustete ein wenig Staub aus den Fächern fort, denn hier durfte kein Buch, kein Zettel verschoben werden, darum ersparte sich die Minna das Staubwischen am liebsten ganz.

Unwillkürlich horchte Dina auf. Aus dem Sprechzimmer klang laut und scharf das Reden ihres Mannes zu ihr herein.

Eine schrille, weinerliche Frauenstimme zeterte dagegen: „Wir sind so arm, Herr Doktor. Wir können es wirklich nicht zahlen. Sechzig Mark für die paar Besuche.“

„Paar Besuche. Den ganzen Winter habe ich Ihren Mann behandelt,“ antwortete Borchers ärgerlich.

„Und geholfen hats auch nichts.“

„Weil er das Trinken nicht läßt.“

„Wie soll ich denn nur das Geld aufbringen, Herr Doktor? Mein Mann verdient nichts.“

„Verdient nichts! Weil er immer in den Wirtshäusern 'rumliegt. Für die Beschädigung an seinem Arm hat ihn die Fabrik reichlich bezahlt. Glauben Sie, ich werde ihn aus Freundschaft behandeln? Nein, meine gute Frau, da könnte jeder kommen, und ich selber bald betteln gehen. Sie haben längst das Geld für die Behandlung und eine große Entschädigungssumme bekommen.“

„Es ist nichts mehr da, Herr Doktor.“

„Tut mir leid. Wenn Sie aber so liederlich wirtschaften, werde ich die Kosten nicht tragen. Wenn ich in acht Tagen das Geld nicht habe, muß ich andere Saiten aufziehen.“

Dina lauschte atemlos. Ihr Herz klopfte bis in den Hals hinauf.

Drinnen war es still geworden; es kam ihr so vor, als ob Geld auf den Tisch gezählt würde.

Sie schien sich nicht geirrt zu haben, denn jetzt hörte sie ihren Mann deutlich sagen: „Sehen Sie wohl, daß Sie's haben. Warum also das ganze Lamento? Hier ist die Quittung.“

„Mein letztes Geld ists, Herr Dokter. Die Miete müssen wir jetzt schuldig bleiben.“ Das klang wie von Tränen erstickt.

Dina besann sich nicht lange. Sie stürzte zurück in ihr Zimmer, riß ihr Schreibtischfach auf und alles Geld, das darin lag, heraus. Sie wußte kaum, was und wie viel sie griff. Hundertfünfzig Mark mindestens. Es war alles, was sie noch für den Rest des Monats an Geld besaß.

Ohne weiter nachzudenken nur ihrer Empörung nachgebend, lief sie der Frau nach, die gerade die Korridortür hinter sich zuschlug. Auf der Treppe holte sie sie ein.

„Sie waren oben bei meinem Mann, dem Doktor Borchers?“ fragte Dina atemlos.

Die Frau bejahte. Sie sah die schöne junge Dame, die plötzlich vor ihr stand, verwundert an. Ihre Augen hatten einen stechenden, argwöhnischen Blick, ihr Anzug war schmutzig und nachlässig.

Dina aber merkte nichts von alledem. Sie drückte der Frau das Geld, einen Hundertmarkschein und mehrere Goldstücke in die Hand. „Da ist das Honorar zurück, und noch etwas dazu. Mein Mann schickt es Ihnen wieder. Er hat vorhin nur gescherzt.“

Ohne auf den Schwall von Dankesworten zu achten, mit denen die überraschte Frau sie überschüttete, ging Dina mit finsterem Gesicht in ihre Wohnung zurück. Durch die Tür, die die Frau offen gelassen hatte, sah sie ihren Mann am Schreibtisch stehen. Er schloß gewiß das Geld fort . . den Sündenlohn. Jeder Groschen, den er der armen Frau abzwackte, mußte ihn auf der Seele brennen, wenn er nicht schon völlig verhärtet war.

„Das ist also der Mann, der meiner Ansicht nach seinen Beruf nur aus den edelsten Motiven ausübt!“ dachte Dina bitter. „Nichts wie Geld verdienen will er, nur dazu dient ihm sein Amt!“

Sie ging direkt auf Borchers zu, der seinen Schreibtisch gerade wieder abschloß. Er wandte sich nach ihr um und sah sie freundlich an.

„Was gibts?“ fragte er rasch, als ihm ihr finsterer Gesichtsausdruck auffiel.

Sie deutete mit zitternder Hand auf das eben verschlossene Fach. „Da . . da hast Du das Geld verwahrt, das Du der armen, unglücklichen Frau eben abgepreßt hast. Du glaubst wohl ein gutes Geschäft gemacht zu haben? Pfui! An jedem Pfennig hängen Schweißtropfen und Tränen.“

„Wovon sprichst Du eigentlich?“ fragte Borchers kühl. Er bemerkte Dinas wachsende Erregtheit, stand ihr aber völlig verständnislos gegenüber. 190,20

bei ihren verbrecherischen Unternehmungen gegen die französischen Posten leichtes Spiel hätten. Offenbar gibt es im Grenzgebiet und in Udschda wieder höhere Militärs, die ihr altes Verlangen nach einem militärischen Spaziergang im östlichen Marokko nicht länger unterdrücken können.

Ueber ein neues verlustreiches Gefecht der Spanier gegen feindliche Marokkanerstämme wird gemeldet: Die Kolonne des Obersten Rivera wurde in der Nacht vom 8. zum 9. d. M. von den aufrührerischen Marokkanerstämmen in ein Gefecht verwickelt, das einen sehr ernsten Charakter annahm. Die Angreifer wurden zurückgeschlagen, doch hatten auch die Spanier bedeutende Verluste aufzuweisen. 15 spanische Soldaten, darunter ein Offizier, wurden getötet und 48, darunter 7 Offiziere, schwer verwundet. Der Oberst Rivera meldete seiner Regierung über dieses letzte Gefecht von einem neuen über die Aufständischen errungenen Sieg, doch scheint dieser Erfolg nur vorübergehender Natur gewesen zu sein, da die Spanier gezwungen wurden, am nächsten Tage wieder in ihre alten Stellungen zu rücken, da die Beibehaltung der eroberten Positionen ihnen noch größere Verluste eingetragen hätte. — Der „Heraldo" verbindet mit der offiziellen Meldung der spanischen Verluste bei den letzten Kämpfen um Melilla, wonach 23 Mann getötet und 109 verwundet wurden, folgende Erklärung: Nach solchen Kämpfen könne ja Spanien ganz unmöglich dazu gebracht werden, auch nur die geringsten Teile dieses Landes, das mit spanischem Blut getränkt sei, herauszugeben. Die Oberhoheit Spaniens müsse hier also unter allen Umständen gewahrt werden.

Tagesgeschichte.

Haldane contra Lloyd George.

Der englische Kriegsminister Viscount Haldane hat kürzlich eine an der Oxforder Universität gehaltene Rede über nationale Eigentümlichkeiten im Druck erscheinen lassen, die sich hauptsächlich mit dem deutschen Volk und seinen Beziehungen zu dem englischen beschäftigt. Haldane hat in Deutschland studiert, und zwar nicht bloß Rechtswissenschaft, sondern er hat sich ernsthaft bemüht, in unser geistiges Leben einzudringen. Zum Beweise für das Verständnis, mit dem er über deutsches Wesen spricht, diene die Stelle seiner Schrift: „Wir wissen zu viel, wir wollen zu wenig; aus dem Lernvolk soll ein Tatvolk werden." Mit dieser Formel trifft er den Kernpunkt unserer nationalen Entwicklung im vorigen Jahrhundert. Er findet, daß das Studium des deutschen Wesens in England manches zu wünschen übrig lasse, und versichert anderseits, es sei eine irrige deutsche Auffassung, daß die Engländer eine Nation seien, die hinter dunklen Worten und Taten geheimnisvolle Pläne verberge. Hierauf wollen wir nicht näher eingehen, uns interessiert im Augenblick mehr eine andere Bemerkung. Haldane stellt nämlich dem deutschen Mißverstehen der englischen Politik die Beobachtung gegenüber, daß er zuweilen englische Politiker geneigt gefunden habe, entweder die Absichten deutscher Staatsmänner zu verdächtigen oder einen vagen und sentimentalen Appell an sie zu richten. Gleichgültig ist, ob er selbst hierbei an das Verhalten einiger seiner Kollegen nach der Entsendung des „Panther" nach Agadir gedacht hat oder nicht. Tatsächlich trifft die Haldanesche Kritik genau auf diesen Fall zu. Die englische Regierung war von deutscher Seite klar über den Zweck jener Maßregel und besonders darüber unterrichtet worden, daß Deutschland keine Landerwerbung im Hinterland von Agadir zu machen wünsche. Trotzdem kam bald nachher der Schatzmeister Lloyd George in einer Bankettrede mit seinem „vagen" und mehr drohenden als sentimentalen Appell. Diese Bankettrede, die bei uns den Groll gegen England so kräftig geschürt hat, läßt sich nur daraus erklären, daß den ausgesprochenen Absichten der deutschen Staatsmänner kein voller Glaube beigemessen wurde. Und Cartwright, der englische Botschafter in Wien? Die englische Regierung hat zwar die ihm zugeschriebenen Aeußerungen amtlich dementiert, womit der Fall für die deutsche Regierung erledigt sein mußte, aber niemand glaubt, daß daß sich der Wiener Journalist alle verhetzenden Verdächtigungen seines Gesprächs mit einem „englischen Diplomaten in wichtiger Stellung" aus den Fingern gesogen habe. Die deutsch-englischen Beziehungen kranken offenbar daran, daß die Ideen Haldanes noch nicht zur Herrschaft unter den englischen Staatsmännern gelangt sind. —l—

Deutsches Reich.

Der Kaiser, die Kaiserin und Prinzessin Viktoria Luise trafen am Dienstag nachmittag 12,35 Uhr in Königsberg ein. Der Kaiser fuhr durch die flaggengeschmückten Straßen zur Kaserne des Grenadierregiments König Friedrich Wilhelm I. Nr. 3, wo er im Offizierskasino das Frühstück einnahm. Um 3,10 Uhr erfolgte die Abreise der Majestäten nach Hubertusstock.

Im Verlaufe der gestrigen Sitzung der Kommission zur Beratung des Gesetzentwurfes über die Schiffahrtsabgaben erklärte der Staatssekretär des Reichsamts des Innern Dr. Delbrück im Namen der Reichsleitung, daß sie großen Wert auf eine baldige Verabschiedung des Gesetzes lege, das auf verkehrspolitischem Gebiete einen großen Fortschritt darstelle.

Zur Frage der Verminderung der Kontrollversammlungen hat die Heeresverwaltung jetzt endgültig Stellung genommen. Der Anregung, die Herbstkontrollversammlungen in Fortfall zu bringen, konnte die Heeresverwaltung nicht stattgeben, obwohl der Reichstag einen Antrag angenommen hatte. Die Bezirkskommandos haben sich durchweg gegen diesen Antrag ausgesprochen. Man hat aber verfügt, als Ersatz andere Erleichterungen für die kontrollpflichtigen Mannschaften einzuführen. So wird die Versäumnis einer Kontrollversammlung nicht mehr bestraft, der Kontrollpflichtige wird aufgefordert, die Kontrollversammlung eines späteren Jahrganges zu besuchen. Aus häuslichen, beruflichen und gewerblichen Gründen können auch Befreiungen von dem Besuche stattfinden, wenn der bezügliche Antrag genügend begründet wird. Hat kurz vor einer Kontrollversammlung der Kontrollpflichtige eine Uebung abgeleistet, so bleibt er von dem Besuche der Kontrollversammlung befreit, wenn ihm hierüber am Schluß der Uebung eine Mitteilung gemacht wird. Eine Verminderung der Kontrollbezirke und der Orte, an denen Kontrollversammlungen stattfinden, ist ebenfalls beabsichtigt.

Die deutsche Kartoffelernte wird, wie die Nordd. Allg. Ztg. schreibt, günstiger, als bisher angenommen wurde. Bei einem Ergebnis von 73 % der Mittelernte schwanken die Preise für weiße Eßkartoffeln in Preußen gegenwärtig zwischen 2,50 M. und 3,60 M. für den Zentner. Die Kleinhandelspreise sind allerdings gestiegen. Das Pfund kostete in Preußen im September durchschnittlich 5,3 Pfg., im Westen sogar bis 7 Pfg.

Die sozialdemokratischen Konsumgenossenschaften, die ihre Zentrale in der Großeinkaufs-Gesellschaft deutscher Konsumvereine haben, sind dazu übergegangen, ihre Tätigkeit noch zu erweitern. Die bisherige Eigenproduktion der Großeinkaufs-Gesellschaft erstreckte sich auf die Seifen- und Zigarrenfabrikation. Jetzt soll auch die Herstellung von Zündhölzern in Eigenfabrikation betrieben werden. Eine große Zündholzfabrik in Lauenburg ist zu diesem Zwecke angekauft worden. Weiter ist die Erwerbung anderer Fabriken ins Auge gefaßt, sodaß in kurzer Zeit eine Reihe der wichtigsten Konsumgegenstände von den sozialdemokratischen Konsumgenossenschaften selbst fabriziert werden wird.

Aus kleinen Garnisonen sind in diesem Jahre auf Befehl des Kaisers zahlreiche Offiziere in größere Garnisonen versetzt worden. Man hofft, daß durch diesen Garnisonwechsel die Dienstfreudigkeit des Offizierskorps vielfach frisch belebt wird, da zahlreiche Klagen aus Grenzgarnisonen von Offizieren vorgelegen haben, die seit Jahren eine Versetzung vergeblich betrieben.

Der Buchhalter Obenland von der Firma Philipp, Holzmann & Co., der Anfang dieses Monats wegen Verwundung eines türkischen Beamten verhaftet worden war, ist, wie aus Mersina gemeldet wird, auf die energischen Vorstellungen der deutschen Behörden freigelassen worden.

Wie die Nordd. Allg. Ztg. hört, sollte der Ausschuß des Bundesrates für auswärtige Angelegenheiten heute versammelt werden, um wie in den letzten Jahren vor dem Zusammentritt des Reichstages Mitteilungen des Reichskanzlers entgegenzunehmen.

Oesterreich-Ungarn.

Wie Pester Blätter melden, wird der Präsident des ungarischen Abgeordnetenhauses Berzeviczy im Einvernehmen mit der Regierung mit den Führern der Opposition Justh und Kossuth Verhandlungen zum Zwecke der Einstellung der Obstruktion und Herstellung geordneter Verhältnisse im Abgeordnetenhause anknüpfen.

Bei der fortgesetzten Beratung der Teuerungsanträge wies der Ministerpräsident ganz entschieden den der Regierung gemachten Vorwurf der Untätigkeit in der Teuerungsfrage zurück. Die Verhandlungen mit Ungarn hinsichtlich der Fleischfrage würden fortgesetzt. Ueber das Ergebnis dieser Verhandlungen möge das Haus sein Urteil fällen, dem er sich dann gewiß beugen werde. (Lebhafter Beifall.) Am Schlusse seiner Rede erklärte der Ministerpräsident, das Teuerungsproblem könne nur unter Berücksichtigung der Interessen aller produzierenden Stände durch Zusammenwirken der Regierung, des Parlaments, der Länder und der Gemeinden gelöst werden.

Serbien.

Da sich in Deutschland großer Bedarf an Pflaumen und Honig bemerkbar macht, hat das serbische Generalkonsulat in Köln die serbischen Produzenten aufgefordert, den Export aufzunehmen, da zurzeit die Preise gut sind. — Die Ausfuhr Serbiens betrug bis Ende August 1911 36 964 595 Francs, also 1 710 131 Francs mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Argentinien.

Der argentinische Kongreß hat 10 000 Kilometer neue Eisenbahnen bewilligt. Der Generalpostdirektor Castillo ist aus Europa zurückgekehrt. Er stellt die deutschen Posteinrichtungen vor allen anderen als musterhaft dar.

Amerika.

Präsident Taft deutete in einer Rede an, daß der Panamakanal nicht erst am 1. Juli 1915, sondern schon am 1. Juli 1913 eröffnet sein werde.

China.

In der auf einem russischen Besitztum in Hankau entdeckten Bombenwerkstatt chinesischer Revolutionäre wurde auch eine Karte über einen geplanten Ueberfall der Stadt Ulitschanfu aufgefunden. Seit dem Beginn der Unruhen in Szechuan und Hupeh sind gegen 300 Mann desertiert. Es sind Maßnahmen gegen die Beeinflussung des Militärs durch Revolutionäre ergriffen worden.

Aus Hankau wird weiter gemeldet: Im Zusammenhange mit der vorgestrigen Bombenexplosion auf einem russischen Besitzung wurden zwei Personen verhaftet. Die Wirtschaftsgebäude waren mit Anlagen für die Herstellung von Nitroglyzerin und Dynamit versehen. Eine Landkarte, die aufgefunden wurde, zeigt, daß ein Angriff auf Wuchang beabsichtigt war. 28 Revolutionäre wurden vorgestern in einem chinesischen Gasthause in Wuchang verhaftet. Vier wurden vor dem Jamen des Vizekönigs enthauptet.

In Lai-Yang, im Osten der Provinz Schantung, sind von neuem Unruhen ausgebrochen. 159 Mann moderne chinesische Truppen sind mit der Schantungbahn in das Unruhegebiet entsandt worden.

Aus aller Welt.

Berlin: Eine siebenköpfige Straßenräuberbande wurde von der Kriminalpolizei festgenommen. Sieben Burschen im Alter von 19 bis 25 Jahren hatten sich zusammengetan, an einem Heuschober in der Nähe der Genter Straße abends auf der Lauer gelegen und verabredet, daß der erste nach 10 Uhr an ihnen vorübergehende Mann überfallen werden solle. Dieser Unglückliche war der Schlosser Willi Deisder. Als er an dem Heuschober vorbeikam, stürzten sich alle auf ihn, rissen ihm die Kleider herunter, nahmen ihm Uhr und Portemonnaie und bearbeiteten ihn mit den Absätzen in der unmenschlichsten Weise. Ein Schutzmann fand den Bedauernswerten in seiner hilflosen Lage; er nahm die Verfolgung der Täter auf und ergriff auch einen. Der Kriminalpolizei gelang es gestern morgen, auch die anderen Komplizen zu ermitteln und festzunehmen, von denen vier in vollem Umfange geständig sind. — Nürnberg: Verhaftet wurde der angebliche Student Boris Jaukoff aus Philippopel, der in zahlreichen Großstädten unter dem Namen eines Sohnes des Präsidenten von Mexiko, Chile oder Bolivia Zechprellereien verübt hat. — Innsbruck: Wie das „Meraner Amtsblatt" meldet, wird der Fabrikant Karl Baurmeister aus Karlshof seit einigen Tagen vermißt. Man vermutet, daß er auf einer Bergtour verunglückt ist. — Besancon: Infolge eines Felssturzes auf der Linie Belfort—Besancon wurde ein Güterzug teilweise zertrümmert. Ein anderer Zug fuhr in die Trümmer und erlitt ebenfalls große Beschädigungen. — Madrid: Der berühmte spanische Torero Machaquito ist vorgestern in der Arena von einem Stier tödlich verletzt worden. — Petersburg: Seit vorgestern wütet auf der Newa sowie auf dem Ladogasee ein orkanartiger Sturm. Mehrere Schiffe sollen gestrandet sein und zahlreiche Havarien erlitten haben. — Newyork: Präsident Taft befand sich am Sonnabend abend auf den Bainirbergen in der Nähe von Tacoma in Lebensgefahr. Auf Veranlassung der Bevölkerung von Tacoma, die sich über die schlechten Gebirgswege in der Umgebung des Ortes beschwerte, machte Präsident Taft mit seinem Gefolge eine Autofahrt in die Gegend, um sich an Ort und Stelle von den Uebelständen zu überzeugen. Auf einem nur wenige Meter breiten Wege, an dessen rechter Seite sich ein 1500 Meter tiefer Abhang befand, blieb das Automobil im Schmutze stecken und konnte weder vorwärts noch rückwärts gebracht werden. Taft kletterte über das Dach des Wagens hinaus und vertrieb sich die Zeit, indem er mit seinem Gefolge eine Schneeballschlacht veranstaltete. Nachdem der Weg freigemacht war, setzte das Automobil seine Fahrt fort. — Rio de Janeiro: Nach geringer Unterbrechung haben die seit acht Tagen herrschenden Wolkenbrüche wieder eingesetzt und unberechenbaren Schaden verursacht. Besonders schwer heimgesucht wurde die fruchtbare Gegend zwischen Itajahi und Blumenau im Staate Santa Catharina sowie die Stadt Blumenau selbst, deren Einwohner größtenteils deutschen Ursprungs sind. — Denver: Nach Meldungen aus Südostcolorado und dem Nordosten von Neumexiko sind dort weite Strecken überschwemmt. Viele Personen sollen umgekommen sein und die entstandenen Verluste sich auf 5 Millionen Dollar belaufen. Die Lage ist ernst, da es an Lebensmitteln mangelt. — Lemberg: Aus Stanislau wird gemeldet, daß der Vikar Paul Kaminski versuchte, den griechisch-katholischen Bischof von Stanislau Dr. Chamyscin zu ermorden. Der Vikar erschien in der Mittagsstunde im bischöflichen Palais und verlangte vor den Bischof geführt zu werden. Man entsprach der Bitte, da er aber ein aufgeregtes Wesen zeigte, hielten sich zwei Diener im Nebenzimmer bereit, einzugreifen. Kaum hatte der Vikar das Audienzzimmer betreten, als er ein scharfes Messer hervorzog und auf den Bischof losstürzte. Die Diener kamen hinzu und hielten den Vikar fest, sodaß er sein Vorhaben nicht ausführen konnte. Er brachte sich sodann mehrere Stiche in die Herzgegend bei und wurde nach dem Krankenhause gebracht. Es heißt, er wollte den Bischof aus Rache ermorden, weil er auf dessen Anordnung von seiner Pfarre nach einer weniger einträglichen versetzt wurde.

Luftschiffahrt.

Der neue Flugplatz Reichenberg-Bogdorf bei Dresden. Die Pläne für die Anlegung des projektierten Flugplatzes Reichenberg-Bogdorf liegen nunmehr fertig vor. Nachdem man sich auf den größten Flugplätzen Deutschlands informiert hat, wird das Projekt über die Flugplatzanlage, dem die neuesten Erfahrungen auf diesem

Just Wolfram-Lampen
sind gut und haltbar
Verlangen Sie überall ausdrücklich das Fabrikat der Wolfram-Lampen-Aktien-Gesellschaft Augsburg. Ständiges Lager u. Vertretung: Richard Frühauf, Leipzig, Schützenstr. 21.

Gebiets und sachverständige Vorschläge zugrunde gelegt wurden, demnächst verwirklicht werden. Dem neugegründeten Flugplatzverein steht der Königlich Sächsische Verein für Luftschiffahrt mit Rücksicht auf die Notwendigkeit der Schaffung eines solchen Platzes außerordentlich fördernd zur Seite.

Wasserstände.

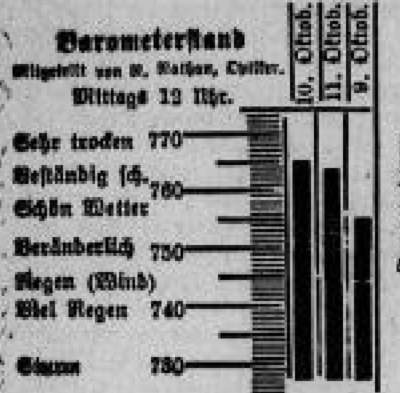
Oktober	Moldau	Iser	Eger	Elbe						
	Budweis	Jungbunzlau	Laun	Nimburg	Pardubitz	Melnik	Leitmeritz	Aussig	Dresden	Riesa
10.	— 15	— 14	— 68	— 78	— 75	+ 24	— 67	— 44	—184	—126
11.	— 16	— 16	— 64	—	— 78	+ 24	— 76	— 45	—188	—135

Heutige Berliner Kassa-Kurse

4% Deutsche Reichs-Anl.	101.75	Chemnitzer Werkzeug Zimmermann	84.60
3½% dergl.	92.10	Disch.-Luxemburg Bergw.	186.25
4% Preuß. Consols	102.10	Gelsenkirchen Bergwerk	186.25
3½% dergl.	92.10	Glauziger Zucker	168.75
Diskonto Commandit	185.75	Hamburger Paketfahrt	132.50
Deutsche Bank	258.50	Harpener Bergbau	173.50
Berl. Handelsges.	164.90	Hartmann Maschinen	143.50
Dresdner Bank	155.80	Laurahütte	150.—
Darmstädter Bank	123.90	Nordd. Lloyd	95.25
Nationalbank	123.80	Phönix Bergbau	247.50
Leipziger Credit	169.70	Schuckert Electric.	157.—
Sächsische Bank	157.—	Siemens & Halske	236.50
Reichsbank	140.75	Kurz London	20.48
Canada Pacific Sh.	228.80	Kurz Paris	81.47½
Baltimore u. Ohio Sh.	98.—	Oesterr. Noten	84.65
Allg. Electricitäts-Gesell.	266.75	Russ. Noten	216.65
Bochumer Gußstahl	224.50		

Privat-Diskont 4%. — Tendenz: behauptet.

Wetterwarte.



Temperaturen:
Tiefste Temp. d. vergang. Nacht + 5° C.
Temp. von heute früh 8 Uhr + 7° C.
Höchste Temperatur von heute + 13° C.
Relat. Feuchtigkeit 80%.
11. Sonnen-Aufg. 6,18° Unterg. 5,15°
12. " 6,20° " 5,13°
11. Mond-Aufg. 6,39° Unterg. 10,38°
12. " 7,7° " 12,7°

Wetterprognose
der K. S. Landeswetterwarte für den 12. Oktober:
Nordwestwind; teils heiter, teils nebelig; kühl, trocken.

Kindermehl Kufeke Krankenkost
Tausendfach bewährte Nahrung bei: Brechdurchfall, Diarrhöe, Darmkatarrh, etc.

Einzelne Dame sucht per sof. od. 1. Novembr. möbl. Zimmer m. od. ohne Küche. Off. abzug. u. S 300 i. d. E. d. Bl.

Wohnung,

Part. od. 1. Etg., zu mieten gesucht, 1. Januar 1912 zu beziehen, Preis ca. 200—270 Mark. Off. unter N G 83 in die Exp. d. Bl. erbeten.

Pünktlich zahlende Leute suchen Wohnung im Preise 150—200 Mark für sofort oder 1. Januar. Adressen unter D 70 in die Exped. d. Bl.

Besseres
möbliertes Zimmer
sofort zu mieten gesucht. Off. Gröba postlag. unter O K.

Gut möbl.
Wohn- und Schlafzimmer sofort od. später zu vermieten. Zu erfahr. in der Exp. d. Bl.

Frdl. möbl. Zimmer sofort zu vermieten Hauptstraße 31, 2.

Schlafstelle m. Mittagstisch frei Wilhelmstr. 10, p. r.

Besser möbl.
Wohn- und Schlafzimmer zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Gut möbl. Zimmer

mit Schreibtisch ab 1. November zu vermieten
Bismarckstr. 70, 2. Etg. l.

Größere Niederlagen,

Schloßstraße 2,
auch passend für Werkstatt, sowie Parterre Schloßstr. 2, passend für Kontorräume, zu vermieten.
Ernst Schäfer Nachf.

10000 Mark

erste Hypothek auf ein Hausgrundstück gesucht. Werte Off. erbeten unter R B 300 an die Exped. d. Bl.

Arbeiterinnen

zum Zuckerrüben ausmachen im Akkord sucht
Rittergut Gröba b. Riesa.

Eine Frau sucht noch einige
Wasch- u. Scheuerstellen.
Goethestraße 41, H.

Achtung! — Erfinder!

Kostenlosen Rat und Auskunft in Patent-Angelegenheiten 2c. erteilt monatlich zweimal mündlich im **Hotel „Kaiserhof" in Riesa** (Briefablage daselbst)
Hanschke & Sprügel,
Patent-Ingenieurbüro, Leipzig.
Nächste Sprechstunden: Freitags d. 13. u. 27. Okt. 2—½7 Uhr.

Günstige Gelegenheit für Kohlenhändler.

Besonders günstig gelegener Lagerplatz für Kohlenhändler,
mit Gleisanschluß

versehen, unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen.
Näheres durch die
Riesaer Elbhafen-Arealgesellschaft Gröba.
(i. Bureau d. Hafen-Hobelwerke.)

Ein Mädchen,

welches Ostern die Schule verlassen hat, als Aufwartung gesucht. Zu erfr. i. d. Exp. d. Bl.

Frau

gesucht zum Säckeflicken.
Hans Ladewig, Elbstr. 1.

Gesucht zum baldigen Antritt ein jüngeres, besseres
Mädchen
zu einem Kinde und leichterer Hausarbeit. F. Burkhardt, Glaubitz bei Langenberg.

Junges ehrliches
Mädchen
per sofort oder später in gute Stellung gesucht. Näheres Gröba, Riesaer Str. 8.

Suche sofort wegen plötzl. Erkrankung des jetzigen ein anständiges, kräftiges
Hausmädchen
bei hohem Lohn, das einfache bürgerliche Küche versteht.
Ida Schmidt,
Rittergut Kreinitz.

Ein fleißiger, ehrlicher, möglichst verheirateter Mann, welcher sich auch für Verkauf eignet, als
Einkassierer
gegen hohe Provision sofort gesucht. Kleine Kaution, nicht in bar, erwünscht. Off. unter X Y Z an die Exped. d. Bl. erbeten.

---

1 Tagelöhner

für dauernde Arbeit sucht
Däweritz, Prausitz.

Für Eisenbahnwagenbau werden zum sofortigen Antritt gesucht
tüchtige Tischler
(Polierer) und
Stellmacher,
gesund, nicht über 40 Jahre alt.
Aktiengesellschaft für Fabrikation von Eisenbahnmaterial zu Görlitz.

Gut erhalt. Kinderwagen billig zu verkaufen
Stegerstr. Nr. 4, 1. Etg.

Neuer Petroleumheizofen billig zu verkaufen
Wilhelmstraße 9.

---

1 Kinderkorb m. Gestell, 1 Küchenbank zu verkaufen
Wilhelmstraße 6, 1.

Sonnabend, d. 14. Oktbr., vormittags 10 Uhr im
„Gold. Löwen" zu Großenhain
am Markt,
große Geschirr- pp. Auktion.

Zur Versteigerung kommen: 2 Paar gebr. engl. u. 1 Paar neue braune Sielengeschirre, 4 Arbeits-Sielengeschirre, 1 Paar gebraucht. engl. und 1 Paar Arbeits-Kummet-Geschirre, 2 Sättel mit Zaumzeugen, 30 St. gebr. wollene Lagerdecken (als Pferdedecken), 30 St. lederne Pferdetrensen, 30 St. Strickhalft., verschied. Deckengurte, 1 Jagdtasche, 1 Glockenspiel usw., ferner 1 hocheleg. Sofa, 1 ff. echt Vertiko und Regulator mit Schlagwerk, 1 n. Herrenrad u. verschied. andere.
Häschel, Auktionator.

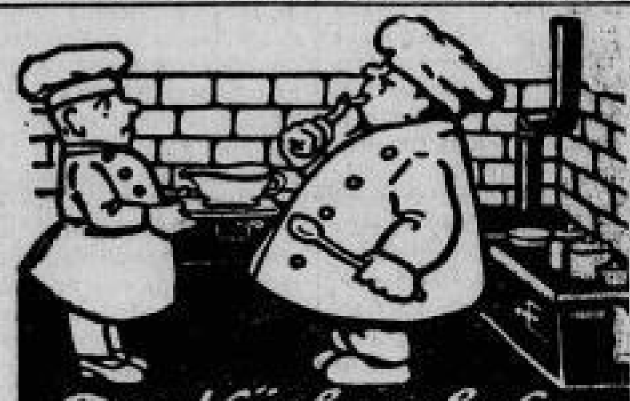
Jahrmarkt in Strehla a. E.

Sonntag und Montag, den 15. und 16. Oktober 1911.
Zu regem Besuche wird aufgefordert.
Stadtgemeinderat Strehla a. E.

Große Inventar-Auktion
im Mühlengut Dreikutten bei Strehla.

Freitag den 13. Oktober dis. Js., von vormittags 9 Uhr ab, verkaufe ich auf dem jetzt mir gehörigen Mühlengute Dreikutten das gesamte
lebende und tote Inventar:
2 Pferde (Belgier), 22 Rasserinder, darunter tragende Kühe und Färsen, sowie solche mit Kälbern, 10 Schweine, 20 Hühner, 2 Lastwagen, 1 sehr gut erhaltenen halbverdeckten Kutschwagen, Pflüge, Eggen, Kultivator, 2 Grasmäher, 1 Getreidemäher, Schleppharken, Heuwender, Walzen sowie versch. andere landwirtschaftliche Gegenstände, große Vorräte an Heu, Stroh, Kartoffeln usw.

Donnerstag den 12. Oktober sind wir im Gasthof des Herrn Klemm in Paußnitz anwesend, um die
Ländereien und Wiesen,
welche zum Mühlengut Dreikutten gehören, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, insbesondere auch die
ca. 30 pferdekräftige Wassermühle,
welche mit Bäckerei verbunden ist und täglich etwa 100 Zentner schafft.
Kaufliebhaber werden hiermit eingeladen.
Gottfried Schwartze, Prühlitz (Bez. Halle).



Der Küchenchef
ist stets erstaunt über die Vortrefflichkeit aller Speisen, welche bereitet sind mit

Rheinperle
-Margarine, das Beste vom Besten.
Solo
-Margarine, der altbewährte feine Butter-Ersatz.
Cocosa
feinste **Pflanzen-Butter**-Margarine.

Unübertroffene beste **Butter-Ersatz**-Mittel der Gegenwart. Wohlschmeckend, nahrhaft und bekömmlich. — Ueberall erhältlich!

Alleinige Fabrikanten:
Holländische Margarine-Werke
Jurgens & Prinzen G. m. b. H.
Goch.

Rheinperle Solo Cocosa statt **Butter** das beste!

Die Kartoffelflocken-Fabrik Dahlen

beginnt ihre Kampagne Dienstag, den 17. Oktober.
Kartoffeln zur Lohntrocknung
werden gern angenommen. Trockenkosten à Zent. 50 Pfg.
Flockenfabrik Dahlen.

Alle lieben

ein zartes, reines Gesicht, rosiges, jugendfrisches Aussehen und schönen Teint, deshalb gebrauchen Sie die echte Steckenpf.-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul St. 50 Pf., ferner macht der Lilienmilch-Cream Dada rote und spröde Haut in einer Nacht weiß und sammetweich. Tube 50 Pf. in Riesa: in der Stadt-Apotheke, bei F. W. Thomas & Sohn, Paul Blumenstein, A. B. Hennicke, Osc. Förster, Paul Reichel Nachf., Fedor Schmalzried, u. in der Adlerdrogerie; in Gröba: Alfred Otto, sowie bei Theodor Zimmer.

Heu

in Ia. Qualität
lose und gepreßt
f. prompte u. spätere Lieferungen offer. waggonweise
Seligmann Grünebaum
Frankfurt a. M.
Getreide und Fourage
Telephon Amt I 3734, 6416.

Persil

eignet sich hervorragend für **Kinderwäsche,** deren oft scharfen Geruch es beseitigt, ebenso für **Krankenwäsche,** da es stark desinfizierend wirkt, Blut, Eiter und sonstige hartnäckige Flecken beseitigt.
Garantiert unschädlich.
Erhältlich nur in Original-Paketen.
HENKEL & Co., DÜSSELDORF. Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten
Henkel's Bleich-Soda

Belgische Absatzfohlen

kauft
Rittergut Hirschstein a. d. E.

Ein Knabe,
welcher Lust hat
Sattler u. Tapezierer
zu lernen, findet unter günstigen Bedingungen Lehrstelle bei **Hermann Mros,** Hauptstr. 24.

Für einen Knaben, welcher Ostern 1912 die Schule verläßt, wird
Lehrstelle
in Kontor gesucht.
Offerten bitte unter E 50 an die Exped. d. Bl.

Suche für meinen Sohn, welcher Ostern die Schule verläßt
Lehrstelle in Kontor.
Off. erbitte in die Exped. d. Bl. unter W H 14.

Knabe,
welcher Lust hat die Brot-, Weiß- und Feinbäckerei gründlich zu erlernen, findet Ostern gute Lehrstelle bei
A. Schreyer,
Bäckermeister, Gröba.

---

2 Ochsenanspanner

sucht Rittergut Gröba bei Riesa.

Tüchtige
Arbeiter
nehmen an
Hafen-Hobel-Werke Gröba.

Arbeiter

werden angenommen am Schleusenbau in Gröba
Baumeister Schneider.